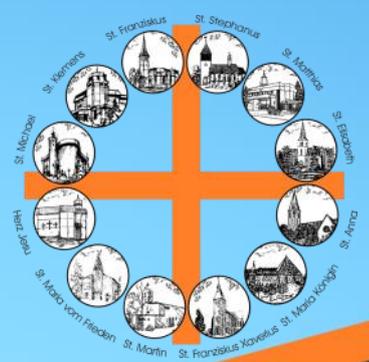


GEMEINSAM *unterwegs*

Kath. Pfarrbrief im Sendungsraum
Oberberg Mitte / Engelskirchen

01+02 / 2020 • Oberberg Mitte



*Es kommt ein Schiff,
geladen ...*

Liebe Leserinnen und Leser!



Das ist Premiere: der erste Pfarrbrief des Jahres 2020 kommt zu Ihnen – aber erst in den Advents- und Weihnachtstagen. Denn leider musste aufgrund der Pandemie unser Frühjahrs-Pfarrbrief entfallen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir auf diesem Weg mit Ihnen allen in Kontakt treten können.

„Es kommt ein Schiff, geladen“: diese Zeile eines Adventslied gibt der aktuellen Ausgabe ihren Titel und Schwerpunkt.

„Geladen“: das ist ein mehrdeutiges Wort.

- 1) Es kann bedeuten: „eingeladen“. „Nur für geladene Gäste“. Das aber sind im Reich Gottes alle! „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden.“ Wir sind von Gott beschenkt. Denn dieses Schiff bringt uns, wie es im Lied weiter heißt, Jesus Christus: „Der Anker haft’ auf Erden, da ist das Schiff am Land. Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.“
- 2) „Geladen“ kann weiterhin heißen: entrüstet, erzürnt, „auf 180“: so fühlen sich in diesen Wochen und Monaten sehr viele Menschen. Sei es durch die Corona-Einschränkungen und die bedrängende Frage: „Wie geht es weiter?“ Sei es aber auch durch das, was wir gerade in unserer Kirche erleben müssen.
- 3) Schließlich klingt bei „geladen“ auch „beladen“ oder „überladen“

durch. Diese Wortbedeutung steht für all die vielen Belastungen, das Schwere, was über die eigenen Kräfte geht. Corona hat alles von uns gefordert – und die Krise ist noch nicht zu Ende. Wie viele erleben das Überfordert-Sein: persönlich, wirtschaftlich, familiär, gesundheitlich.

In der Überzeugung, dass Gott uns in dieser Situation nicht alleine lässt, wünsche ich Ihnen allen, dass Sie den von Gott in unsere, immer noch von Sünde, Leid, Überlastung und Tod geprägte, Welt gesandten Sohn erkennen und entdecken als den entscheidenden und tragenden Grund aller Hoffnung.

Und wo finden wir ihn? In einem Kind. In einem Stall. In Armut und Armseligkeit. Gott macht sich eins mit uns – und wird uns, um das Bild des Schiffes weiterzuführen, nach allem, was unsere irdische Lebenszeit mit sich bringt, mitnehmen in den großen Hafen seines Reiches: dem Land der Verheißung, des Lichtes und des Friedens.

Lassen Sie sich auch mitnehmen und inspirieren durch die Beiträge dieses Pfarrbriefs. Und allen, die hierbei mitgewirkt haben, beim Layout, beim Schreiben von Artikeln und beim Verteilen in den Häusern unseres Sendungsraums Oberberg Mitte / Engelskirchen, sei von Herzen gedankt.

Ihr Pastor Christoph Bersch

INHALT

IN DIESER AUSGABE:

Inhalt / Grußwort	2
Thema: Corona	3
Unser Glaube	12
SKFM	13
Caritas	14
Lichtbrücke	16
+Culturkirche	18
Aus dem Sendungsraum	20
Daten	24
Aus der Pfarreiengemeinschaft	26
Buchtipps	29
Kirchenmusik	30
Um unsere Kirchen	34
Kolping	41
Kath. Familienzentrum	42
Altenheim	43
Chronik	44
Kommunion	47
Kaleidoskop / Impressum	48

Wir, die Seelsorger und Seelsorgerinnen von Oberberg Mitte und Engelskirchen, sowie die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände und Ortsausschüsse wünschen Ihnen von Herzen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gottes Liebe erfülltes neues Jahr 2021!



Ökumenischer Gruß



Liebe Leserinnen und Leser,

mitten in der zweiten Coronawelle merke ich deutlich, wie ich mich in diesem Jahr durch Corona verändert habe. Ich bin viel spontaner geworden, weil man kaum etwas sicher planen kann. Mir sind Kontakte und Begegnungen viel wichtiger geworden, gerade auch in der Ökumene, weil es gerade jetzt guttut, sich mit vielen verbunden zu fühlen. Und ich nehme mir mehr Zeit für das Gebet, weil es ein wunderbarer und Viren freier Weg ist, an die zu denken und für sie zu bitten, die einem am Herzen liegen.

2020 hat uns sicherlich alle ein Stück weit verändert und gerade deswegen ist es schön, wenn man in dieser Zeit an jedem Tag mit dem 118. Psalm beten kann: „Dies ist der Tag, den der Herr macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein. O Herr, hilf! O Herr, lass wohlgelingen“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen viel Kraft und Gottes Segen und Schutz auf dem weiteren Weg durch diese besondere Zeit.

*Michael Braun
Superintendent des Kirchenkreises
An der Agger*

Humor während Corona

Ein Kindergartenkind besucht mit Eltern und Geschwistern die Sonntagmesse. Auf dem Kirchplatz verabschieden wir uns. Das Kind ruft noch: „Pastor, es hat mich wirklich sehr gefreut, dass du auch in der Kirche gewesen bist!“

Ein Junge begegnet mir nach seiner Erstkommunion und grüßt: „Schönen Tag, Herr Pastor, wie geht's denn so? Was machen Frau und Kinder?“

Die Erstkommunion 20/21 konnte unter Einhaltung von Corona-Regeln in mehreren kleinen Gruppen mit einigen Kindern im Spätsommer gefeiert werden, andere Familien möchten Advent und Weihnachten und das kommende Osterfest mit Fastenzeit und Kar- und Oster-Liturgie nochmals richtig miterleben und warten bis nach Ostern ab. Auch wenn wir jetzt in den Krippenfeiern am Heiligen Abend nicht alle zusammen singen dürfen, zeigen uns die Flötespielenden Hirten auf den Feldern von Bethlehem, wie schön es ist, Gottes Größe im Kind in der Krippe zu loben. Ich höre mit einem inneren Ohr das Motto unserer Erstkommunion: „*Du bist ein Ton in Gottes Melodie, ein schöner Ton in seiner Symphonie! Ob Dur, ob Moll, ob leise oder laut, mach dich mit Gottes Melodie vertraut!*“

Die Ordensschwwestern der Trappistinnen bei Dahlem in der hohen Eifel haben uns hierfür jetzt eine besondere STOLA (Schal und Amtszeichen für Priester und Diakone) fertiggemacht. Sie selber sind Musikerinnen und verstehen sich auch auf Batik-Malerei. Sie haben viele Musikinstrumente und Noten darauf gemalt. Weil zur Corona-Zeit nur von der Orgel und vom Altar aus mit ausreichendem Abstand gesungen werden darf, tue ich das recht gerne im Wechsel mit der Kantorin und dem Organisten. Wenn dann schon mal eine schöne Rückmeldung kommt: „Das Lied hat mir richtig gut getan. Vielen Dank!“ sage ich gerne schmunzelnd: „Wenn die Priester und Diakone gut singen

können, brauchen sie nicht so lange zu predigen...“

Für seine allererste Predigt auf Silvester hatte sich der Kaplan etwas Mut angetrunken. Sie war furchtbar lang geworden, aber er merkte es selber gar nicht. Sein Pastor sagte später: Na ja, sie wird im neuen Jahr sicherlich kürzer werden. Aber im Vaterunser beten wir: „...und führe uns nicht in Versuchung“. Es heißt nicht: „...und suche mich in der Unterführung“. Am Ende sage bitte „Amen“ und nicht „Prosit Neujahr“.

Jemand kommt betrunken in die Messe mit den Sternsängern und sieht, wie sich vorne Rauchwolken am Altar bilden. Besorgt läuft er zum Priester, der gerade mit dem Weihrauchfass beschäftigt ist, zupft ihm am Messgewand und ruft: „Fräulein, merken Sie denn nicht, dass Ihr Handtäschchen brennt?“

Ein (ebenfalls eheloser) Priesterkollege erzählte mir, wie er – täglich allein am Mittagstisch – sein Tischgebet beendet: „...guten Appetit! Danke gleichfalls! Alles muss man hier selber sagen!“

Einmal war ich im Kindergarten zu Mittag mit am Tisch. Wir kamen gut und schön ins Gespräch. Tyreece aus Afrika war am selben Nachmittag beim Opa und rief: „Heute hab` ich mit dem lieben Gott gegessen!“ Sein Opa meinte: „Das war doch vielleicht der Herr Pastor?“ – „Nein, Opa, es war garantiert der liebe Gott!“ (Der Opa hat es mir später so erzählt).

Jan kam mit den Eltern einige Male sonntags zur Kirche. Draußen sagte er mir kräftig seine Meinung. „Pastor, wenn du im Kindergarten redest, verstehe ich dich immer. Aber hier in der Kirche verstehe ich überhaupt gar nichts !! Lernen wir etwas von den Kindern? Ich besuche jetzt das Christkind. Komm doch mit!“

Pfr. Klaus Nickl

Corona

und die Frage nach dem „Warum“



Wie viele Menschen haben sich in den letzten Monaten die Frage gestellt: Warum gibt es die Corona-Pandemie? Und welche Antworten können wir als Christen für uns selbst und für andere Menschen finden?

Es gibt zwei gegensätzliche Standpunkte, die man einnehmen kann - Corona zeigt - wie alles Leid in der Welt -, dass es Gott entweder nicht gibt, und wenn doch, er zu schwach ist, der Pandemie etwas entgegen zu setzen, oder aber kein liebender Gott ist, da er Menschen so leiden lässt. - Corona zeigt, dass Gott sich nicht alles gefallen lässt und den Menschen mal ihre Grenzen aufzeigt bzw. die Menschheit für die unzähligen Sünden bestraft.

Über beide Standpunkte könnte man ganze Bücher schreiben; von daher kann ich hier nur eine Richtung weisen und zum eigenen Weiterdenken ermutigen. Und jede/r kann hier seine eigenen Gedanken oder Fragen hinzufügen.

I. Frage: Ist Gott machtlos? Hilflös? Oder gar zynisch?

Ich bin davon überzeugt, dass es nicht so ist. Mit voller Überzeugung bekenne ich im Credo: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen. Warum aber verhindert er dann keine Krankheiten oder Epidemien? Eine schwere Frage, vielleicht die schwerste überhaupt. Ich denke an meine Eltern. Indem sie mir das Leben geschenkt haben, haben sie mich allen Risiken ausgeliefert: Fieberschübe, Masern, Windpocken, Zahnschmerzen, Lungenentzündung, später Bänderrisse und Nierensteine... - das alles hätten sie mir erspart, wenn ich gar nicht zur Welt gekommen wäre. Ist das aber alles? Gibt es nicht das viele unvergesslich Wunderschöne, das ich sehen und erleben durfte? Und das ich niemals missen möchte! Auch in unseren Krankheiten und Leiden? Haben wir nicht gerade da Zuwendung und Liebe erfahren? Gute Ärzte. Die hinge-

bungsvolle Liebe der Eltern. Freunde, die nach uns fragten und uns alles Gute wünschten. Sie haben mich in schweren Zeiten getragen - und das war und ist unendlich mehr, als wenn ich gar nicht geboren wäre. Daher bin ich meinen Eltern dankbar, dass ich leben darf, obwohl sie mich in eine Welt mit Bakterien und Viren, mit Lug und Trug, mit Hass und Gewalt "hineingeworfen" (so der Philosoph Heidegger) haben.

Und genauso bin ich Gott dankbar, jeden Tag neu, dass ich leben darf. Auch mit den Unvollkommenheiten in mir und um mich herum. Gerade indem Jesus als Sohn Gottes Mensch geworden ist, „gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben“, sehe ich, dass Gott eben nicht zynisch oder teilnahmslos ist. Er ist ein mitleidender Gott! Einer, der unsere müden, schmutzigen und verletzten Füße wäscht, der Durst und Verlassenheit, den unerträglichen Schmerz von Schlägen und den Spott anderer

kennt und mitträgt. "Musste nicht der Messias all das leiden?", fragte Jesus die Emmaus-Jünger. Warum er das "musste", bleibt sein Geheimnis, aber indem er es tat, wurde er zum Trost aller Leidenden aller Zeiten. "Wo bist du, Gott?" - "Ich bin dir ganz ganz nahe!"

Und es erinnert mich an jene Lungenentzündung in meiner Kindheit, als ich fast zwei Tage schlief, mich mit hohem Fieber hin und her wälzte, und als ich die Augen aufschlug, waren sie da: Meine Eltern. Sie hatten mich keine Minute alleine gelassen.

2. Frage: Ist Corona eine Strafe?

Nein, ich schreibe nicht direkt "Nein": das wäre zu simpel. Ich will es versuchen zu erklären.

Es gibt das Evangelium von der Heilung des Blindgeborenen am Teich Schiloach (Johannes 4). Die Leute damals fragten: Hat der Blinde selbst gesündigt? Oder waren es seine Eltern? Die klare Antwort Jesu: Weder noch! Genauso klar und noch viel eindringlicher: das Buch Hiob. Hiob muss einen schrecklichen Leidensweg gehen, da er seine Kinder durch den Tod verliert und schwerst krank wird. Und dann kommen die verbliebenen Verwandten und Freunde und wollen ihm einreden, dass er ja gesündigt haben müsste. Und wenn nicht, dann solle er doch, bitteschön, Gott verfluchen.

Hiob hat beides NICHT getan. Er hat sich nicht etwas einreden lassen, was nicht wahr ist, und er hat Gott nicht verflucht, im Gegenteil: er hat mit Gott gesprochen, gerungen, ihm sein Herz ausgeschüttet, ihn geradezu angeschrien, warum er das alles durchmachen muss (das kennen wir auch alle aus der Weltschmerz-Zeit der Pubertät und darüber hinaus), aber er hat an ihm in den schwersten Zeiten seines Lebens festgehalten. Und am Ende, wenn auch erst nach Monaten und Jahren, wurde es für ihn zum Segen, da Gott sein Unheil beseitigte und alles zum Guten führte.

Das ist noch nicht die Perspektive im Leid selbst. Während der Zahnwurzelbehandlung denke ich nicht daran, dass ich die kommenden Jahre wieder kräftig zubeißen kann, sondern nur: Lass diesen Schmerz am offenen Nerv und das Geräusch des Bohrers und das Knacken der Zange bald vorüber gehen. Und doch gibt es diese größere Perspektive über die schmerzvolle Phase. Wie sehr gilt das auch für die Zeit des Sterbens (gerade auch für uns als Angehörige und Freunde) - mit der Perspektive von Ostern!

Trotzdem gibt es einen Zusammenhang von Krankheiten und Sünde! Zum einen steht es auf jeder Zigarettenschachtel: eigenes (Sucht-) Verhalten wirkt sich auf die Gesundheit bei mir und anderen (z.B. Passivrauchen) aus. Wir wissen um die globalen Auswirkungen eines Lebensstils, der die Ressourcen unserer Erde überfordert. Und die Globalisierung in Verbindung mit Achlosigkeit, Rücksichtslosigkeit und Leichtfertigkeit kann ebenfalls gesundheitliche Folgen nach sich ziehen.

Krankheit ist also nicht automatisch Folge von Sünde. Und über jemanden herzu ziehen mit den Worten "das hat er bestimmt von..." oder "das kommt davon, wenn man...", ist dumm und durch nichts zu rechtfertigen. Es erinnert an den Splitter beim anderen und den Balken im eigenen Auge, den man so gerne übersieht (ein wunderbar anschauliches Bild Jesu).

In Johannes 5 heilt Jesus erneut einen Kranken, wieder an einem Teich, diesmal Betesda. 38 Jahre war dieser Mensch gelähmt und hatte Schmerzen. Ob er sich von Gott vergessen fühlte? Ob er sich manchmal das vorzeitige Lebensende gewünscht hat? Er hat durchgehalten und wurde von Jesus geheilt. Da ist nirgendwo von einer Sünde die Rede, die Ursache wäre für die Krankheit. Nein! Niemals dürfen wir das behaupten oder auch nur denken.

Allerdings sagt Jesus dem Geheilten: Jetzt bist du gesund; sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres zustößt.

Daraus ergibt sich für mich eine dreifache Anregung:

- Sprechen wir mit Gott! Für uns selbst und unsere eigenen Fragen, und für die anderen, besonders alle Leidgeprüften. Schütten wir ihm unser Herz aus, lassen wir alles raus, aber halten wir an ihm fest, und vertrauen wir ihm!
- Halten wir durch! Wir haben durch Corona eine lange und schwere Durststrecke. Bis zum heutigen Tag, und trotz des erhofften Impfstoffs wohl noch weit in das neue Jahr 2021 hinein. Durchhalten in den Krankheitsverläufen. In Pflege und medizinischer Versorgung. In der Aufrechterhaltung der notwendigen Dienste. In den Ungewissheiten in den Kindergärten und Schulen. Im erzwungenen Nicht-Arbeiten-Dürfen und in sonst selbstverständlichen Lebensgewohnheiten, die wir nicht ausüben dürfen. In der nach wie vor unbeantwortbaren Frage, wie genau es in den nächsten Wochen und Monaten weitergehen wird. Aushalten. Innehalten. Zusammenhalten: mehr geht zur Zeit nicht, aber das kann sehr viel sein!
- Lernen wir aus dem, was diese Zeit uns zumutet. Wie 1945, als alles in Trümmern lag. Wir haben gelernt, nicht nur zu hadern, sondern nach vorne zu schauen, neu aufzubauen und Frieden zu schaffen - seit nun mehr als 75 Jahren! Bauen wir in Zukunft mit an einer Welt, die nicht auf Lügen, Trennung („Sünde“) und Illusionen errichtet ist, sondern auf Gerechtigkeit, Achtsamkeit und Solidarität im Sinne der Seligpreisungen Jesu.

Gott geht mit uns. Oft leise. Unerkannt. Verborgener. Aber er ist da. Und er bleibt es!

Pastor Christoph Bersch

„Gottesdienst to go“

Eine Alternative in der in der Corona-Zeit



Gleich zu Beginn des für alle einschneidenden Lockdowns konnte man spüren, dass die Verbindung zur Kirche darunter zu leiden hatte. Man erhielt keine Möglichkeit mehr, sich in der Kirche zu treffen, gemeinsam Gottesdienst und Eucharistie zu feiern und sich in einer Gemeinschaft von Gläubigen wohl zu fühlen.

So kam es zu der Idee – abgeschaut von einer evangelischen Gemeinde meiner Heimat – auch bei uns einen „Gottesdienst to go“ anzubieten.

Schnell waren auch die anderen Gemeinden des Seelsorgebereichs dafür gewonnen, und so erarbeitete ich mit einigen treuen Mitarbeiterinnen aus dem Familienmesskreis jedes Wochenende einen neuen Gottesdienst anhand des Messbuches. Mit dazu passenden Liedern und Impulstexten wurden die Liturgieworte für alle lesbar zusammengestellt, so dass daraus eine kleine häusliche Andacht für die Familie entstand.

Nach und nach beteiligte sich auch Pfarrer Nickl daran, indem er seine Predigtgedanken ebenfalls dazu beitrug. Auch die Kinderzeitung für den Sonntag wurde jedes Mal speziell für die Kinder dazu gelegt.

Danach waren die Damen des Pastoralbüros so lieb und kopierten uns die Texte, die dann in die verschiedenen Kirchengemeinden des Seelsorgebereichs gebracht und schließlich in Brottüten verpackt an die einzelnen Kirchen gehängt oder gestellt wurden.

Eine kleine Überraschung, meist passend zum Thema, war ebenfalls Inhalt der Schatztüte. Sehr schnell waren die ca. 70 Tüten in Ründeroth vergriffen. Das Wetter spielte auch jedes Mal mit, so dass kein Regen die Tüten zerstörte. Schließlich entwickelte sich zusätzlich noch ein ökumenischer Gedanke: Auch die evangelischen Kirchen von Schnellenbach und Ründeroth beteiligten sich an einer derartigen Aktion mit einem „Segen to go“ und ein reger Austausch entstand.

Bei den Vorbereitungen erlebten wir oftmals sehr nette Reaktionen auf unser Tun: einmal wurde uns vom Bahnhofskiosk ein Eis angeboten, einmal brachte uns eine Dame einen Teighasen aus der Bäckerei, und oft geschah es, dass Menschen sich bei uns bedankten. Bis zu den Sommerferien war das dann ein regelmäßiges Angebot, das auf sehr viel Zustimmung stieß.

Da es nach den Ferien unsere Zeit nicht mehr zuließ (wir sind ja alle beruflich eingespannt), mussten wir

diese schöne Gewohnheit nochmal überdenken. Trotzdem wollten wir die Familien und Kinder nicht aus den Augen verlieren. Unserer Meinung nach ist dies leider seitens der Kirchen geschehen: Für die realen Gottesdienste wurden junge Familien nicht extra eingeladen, so dass kaum ein Kind eine Messfeier miterlebte, Angebote für Kinder gab es keine, Kinder konnten nur noch vereinzelt ihre Erstkommunion feiern, neue Kommunionkinder wurden erst spät angesprochen, um sie auf die Erstkommunionvorbereitung für das kommende Jahr hinzuweisen und schon einmal ins Boot zu holen. Familienmessen sind für uns auch aktuell noch immer undenkbar, da kein Gesang und keine Gemeinschaft stiftenden Aktionen möglich sind.

Ganz verschwinden sollte der Gottesdienst to go also nicht. Aus diesem Grund haben wir uns als Familienmesskreis entschieden, einmal im Monat einen **Familiengottesdienst to go** anzubieten, der auch viele Anregungen für Familien enthalten sollte. Wir hoffen sehr, dass er von jungen Familien angenommen und die Verbindung zur Glaubensgemeinschaft wieder aufgenommen wird. Menschen, die uns dabei unterstützen wollen, sind gerne im Familienmesskreis willkommen.

Interessierte dürfen sich gerne bei mir melden,
☎ (02263) 55 21.

*Im Namen
des Familienmesskreises
Ründeroth, Claudia Seggelke*



Zoom-Gottesdienste

Kirche für Minis auch in der Coronapandemie möglich



Die Kirche für Minis ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil des Gottesdienstangebots für Familien mit jüngeren Kindern. Durch die Pandemie wurden Mitte März die Kirchen für Gottesdienste und sonstige Veranstaltungen geschlossen. Nach einer ersten Phase der Ohnmacht wurde in Wiedenest-Pernze überlegt, wie man wenigstens die acht Kommunionkinder in ihrer Gemeinschaft auch weiter zusammenhalten kann. Bereits am 29.03. haben sich alle Kinder mit ihren Familien zum Gottesdienst über das Computerprogramm Zoom „getroffen“. In den folgenden Kar- und Ostertagen haben sich noch mehr Familien aus Oberberg Mitte angeschlossen und so wuchs unsere virtuelle Gemeinschaft auf bis zu 30 Bildschirme an. Wir konnten Theresa Hennecke, Kaplan Johannes Kutter und auch Kreisjugendseelsorger Stephan Berger für diese Gottesdienstform gewinnen, der uns bis zu den Sommerferien begleitete. Am Ende jedes Gottesdienstes gab es auch immer die Aufgabe seiner Sonntagschallenge, einer kleinen Herausforderung

zu den Sonntagsevangelien, die an Kinder und Jugendliche im ganzen oberbergischen Kreis gerichtet war.

Die Gottesdienste beschränkten sich nicht nur aufs Zuhören. Dank Gitarren- oder Keyboardbegleitung konnten wir gemeinsam singen, die Kyrie- rufe und Fürbitten wurden von den Kindern gebetet, und es wurde interaktiv an vielen unterschiedlichen Orten, aber trotzdem gemeinsam gehandelt. Die Kinder durften an Palmsonntag ihre Palmzweige selbst mit Wasser segnen, es wurde während des Kreuzwegs an Karfreitag ein Kreuz gebastelt und Bilder der Leidensgeschichte angeschaut. Über die Chatfunktion war es möglich, sich in einer größeren Gruppe auszutauschen, auch Ostereier konnten nach dem Oster-Gottesdienst in vier Kirchen gesucht werden. An den drei Sonntagen nach Ostern feierten wir besondere Gedenkgottesdienste mit den Kommuniongruppen aus Bergneustadt, Dieringhausen und Wiedenest-Pernze, zu denen sich auch Großeltern, Paten und Lehrer/-innen der Kinder zuschalten konnten. Am Sonntag nach Christi Himmelfahrt gab es wieder eine Kirche für Minis. Normalerweise ist es üblich, dass die Kinder in jeder Minikirche ein kleines „Give-Away“ bekommen, das sie an den Gottesdienst erinnern soll. In diesem Gottesdienst war es etwas anders, denn die Kinder durften über ein „Besuchertier“ des Gnadenhofs „Gertrudenhof“ in Hürth abstimmen, welches am Ende des Pfingstgottesdienstes zugeschaltet wurde. Es war spannend, denn nach der Abstimmung gab es ein Unentschieden zwischen Cinderella, dem Lama und Maya, der Eselin.

Der Pfingstgottesdienst wurde feurig. Wie die Jünger damals, haben wir uns vom heiligen Geist anstecken lassen und das mit Wunderkerzen gezeigt. Außerdem wurde ein Flammenwindlicht gestaltet. Am Ende wurde Maja dazugeschaltet. Allerdings konnten wir uns auch Majas Freunde, die gemeinsam mit ihr auf der Wiese waren, anschauen.

Der letzte Zoomgottesdienst fand kurz vor den Sommerferien statt. Gemeinsam haben wir Rückblick auf das letzte Kindergarten- und Schuljahr gehalten. Aber natürlich wurde sich auch auf die Ferien gefreut. Alle Kinder haben vor dem Gottesdienst einen kleinen Koffer vor die Haustür gestellt bekommen. Im Gottesdienst wurden die Sachen ausgepackt und erklärt. Mit dem Reisesegen wurden alle in die Ferien verabschiedet.

Es war schön zu sehen, wie die Kinder sich gefreut haben, im Lockdown ihre Freunde sehen zu können.

Es war spannend zu erleben, wie Menschen aus unterschiedlichen Gemeinden sich vernetzt haben, um gemeinsam was auf die Beine zu stellen.

Es war bewegend zu sehen, wie sich die Familien auf die Gottesdienste vorbereitet hatten.

Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben!

Manuela Brate



Wenn das Büro zum Drehort wird

Trickfilme mit Egli-Figuren zu biblischen Themen



Die Bibel mal anders entdecken. Wo für sonst keine Zeit wäre, dafür fanden wir in der erzwungenen „Corona-Pause“ im April und Mai die nötige Ruhe. Im Austausch von Ideen und einem kreativen Miteinander entstanden einige kurze Bibelfilme rund um die Evangelien der Osterzeit.

Das ehemalige Pfarrbüro in Der-schlag wurde dabei kurzerhand zum Filmstudio.

Egal ob bei der Szenengestaltung mit beweglichen Erzählfiguren, der richtigen Einstellung der Kamera oder dem Zusammenschnitt von Bild und Ton – jeder der Beteiligten fand eine für sich passende Aufgabe, und jedem sei hier noch einmal ein großes Dankeschön ausgesprochen. Denn Groß und Klein gaben gleichermaßen begeisterte Rückmeldungen.

Nicht nur das sichtbare Ergebnis war am Ende wertvoll, auch die Auseinandersetzung mit den Bibeltexten brachte einen persönlichen Gewinn mit sich. Wer eine Geschichte erzählen will, der muss sie auch verstanden haben. Und so durchdran-



gen wir gemeinsam die Bedeutung der Bibeltexte und konnten in der Filmentwicklung auch vieles für unseren Glauben mitnehmen.

Wer neugierig geworden ist, der findet die Filme weiterhin auf der Homepage von www.oberberg-mitte.de unter der Rubrik Beiträge. Viel Freude beim Anschauen.

Gemeindereferentin
Theresa Hennecke



Bitt-Gebet in der Corona-Zeit

*Wir tragen Mund- und Nasenschutz.
Das schützt uns und andere.
Aber wir wollen auch Luft holen und zu
Atem kommen.
Gütiger Gott, wir bitten,
gib uns den langen Atem in diesen schwie-
rigen Zeiten.
Wir halten Abstand voneinander: 1,5 oder
2 Meter oder mehr.
Das schützt uns und andere.
Aber wir suchen und brauchen Nähe.
Jesus hat sogar Aussätzige berührt und
geheilt.
Gütiger Gott, wir bitten,
schenke uns Phantasie und neue Formen
der Nähe miteinander.*

*Wir desinfizieren uns ständig die Hände.
Das schützt uns und andere.
Aber wir warten auf die tröstende Berüh-
rung und den Handschlag zur Begrüßung.
Gütiger Gott, wir bitten,
lass uns neue Wege der Freundlichkeit und
Mitmenschlichkeit finden und einüben.
Wir verzichten auf Chor-Gesang und das
gemeinsame Musizieren.
Das schützt uns und andere.
Aber uns fehlen die Melodien, die die Seele
berühren, wenn wir mitsingen.
Gütiger Gott, wir bitten,
lass unsere Augen leuchtend überquellen
und unsere Gesichter strahlen vor Gesang
voll von Harmonien.*

*Wir treffen uns im Internet, am Telefon
oder schreiben E-Mails und Briefe.
Das schützt uns und andere.
Aber wir sehnen uns nach dem Lächeln
eines Gegenübers
ohne technische Hilfsmittel.
Gütiger Gott, wir bitten,
gib uns tröstende Worte ins Herz und auf
die Zunge und Gesten der Ermutigung.
Denn Dein Versprechen gilt.
»Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch
alle Tage bis an der Welt Ende.« (Mt
28,20)*

Helmut Alenfelder
Gemeindereferent in Sankt Augustin

Live Gottesdienste im Sendungsraum

Es war Samstag, der 14. März 2020, 18:30 Uhr, Vorabendmesse in **St. Maria Königin, Wiedenest/Pernze**. Die Corona-

Situation in Deutschland verschärfte sich zum ersten Mal dramatisch. So musste Pastor Christoph Bersch am Ende dieser bewegenden Familienmesse die traurige Botschaft vermelden, dass bis auf weiteres in allen Kirchen alle Gottesdienste ausfallen müssen, da die Gefahr einer Ansteckung der Gottesdienstbesucher zu hoch sei.

Daraufhin hatte ein kleines Team in Wiedenest/Pernze den Plan, regelmäßig und live Gottesdienste aus der Kirche über YouTube zu übertragen, damit alle Menschen daheim trotz des Lock-Down gemeinsam miteinander Gottesdienst feiern konnten.

Schon am Mittwoch, den 18. März 2020 um 18:00 Uhr war man bereit, den Kreuzweg „Ich bin da“ mit Bildbetrachtungen, Gebeten und Gesängen live zu übertragen und konnte so erlebbar machen, dass Gott selbst in dieser Zeit zu uns sagt „Ich bin da“.

Auch die ausgefallenen Frührschichten konnten so sonntags, sowie weitere Kreuzwege mittwochs jeweils um 18:00 Uhr als Live-Gottesdienst gebetet werden. Die Zuschauerzahlen von über 200 Haushalten bestätigten, dass



dieses Format gut bei den Mitchristen ankam.

So konnte man am Palmsonntag als Premiere die erste Heilige Messe mit Palmweihe und Passion feiern. Es folgte eine eindrucksvolle Liturgie der Heiligen Woche und der Osternacht mit über 4.000 mitfeiernden Haushalten über YouTube.

So wurde geplant fortan jeden Sonntag um 11:00 Uhr die Heilige Messe live und jeden Mittwoch um 18:00 Uhr das Abendgebet live über YouTube zu übertragen. Auch heute sind noch weit mehr als 200 Haushalte bei den Sonntagsmessen live oder zeitversetzt mit dabei. Auch die nun monatlich stattfindenden Abendgebete am Mittwoch werden noch von ca. 100 Haushalten gesehen.

Auch am anderen Ende unseres Sendungsraumes in der Gemeinde **Herz Jesu in Loope**, startete man an Ostern mit der Live-Übertragung der

Heiligen Messe im Internet. Hier konnten die Menschen über die Plattform Facebook die Gottesdienste live oder zeitversetzt mitfeiern.

Auch in der zweite Welle der Corona-Pandemie können wir froh sein, dass die Menschen aus dem Sendungsraum und weit darüber hinaus die Gottesdienste an den Bildschirmen zu Hause mitfeiern können.

Nehmen Sie das Angebot wahr und feiern mit uns in Wiedenest/Pernze und Loope. Auch die Gottesdienste zu Weihnachten werden live im Internet zu sehen sein. So können Sie auch, wenn Sie keinen Platz in der Kirche bekommen haben, oder Ihnen eine volle Kirche zu riskant ist, daheim unter dem eigenen Weihnachtsbaum mitfeiern. Singen ist daheim sogar möglich.

Ein Dank an alle, die in die Teams der beiden Kirchen mitarbeiten, und so dazu beitragen, dass die Botschaft Christi auch in dieser schwierigen Situation weiter in die Welt getragen wird. Die Menschen jedenfalls haben gerade in diesen Zeiten besonders Sehnsucht nach Christus. Feiern auch Sie mit uns!

Tim Honermann

Termine der regelmäßigen Live Gottesdienste

Jeden Samstag 16:45 Uhr
Sonntagsmesse aus Herz Jesu, Loope

live oder auch zeitversetzt auf [Facebook](#)

Jeden Sonntag 11:00 Uhr
Sonntagsmesse aus Maria Königin, Wiedenest/Pernze

live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Letzten Mittwoch 18:00 Uhr
Abendgebet aus St. Maria Königin, Wiedenest/Pernze

live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

[YouTube-Seite](#)
von St. Maria Königin,
Wiedenest/Pernze:

<https://www.youtube.com/channel/UCX9pZhSnNsyLNYNJSuZpVlg>



[Facebook-Seite](#)
von Herz Jesu,
Loope:

<https://www.facebook.com/Herz-Jesu-417233565007708>



Bei Gott gibt es keine Zufälle

Dies ist mir einmal mehr im Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Corona-Krise im Blick auf mich selbst bewusst geworden.

Zu Beginn des Jahres stieß ich „zufällig“ auf einen Zeitungsartikel über Exodus 90, eine Art 90-Tage-Exerzitien für Männer und dachte mir: „Interessant, das könnte man irgendwann mal ausprobieren.“ Da das Programm eigentlich 90 Tage vor Ostern beginnt und damit eine Art Fastenzeit+ ist, war es mir zu kurzfristig, direkt damit zu beginnen. Ich wollte erst einmal in Ruhe darüber nachdenken.

Kurz danach sprach mich „zufällig“ ein Freund auf das Programm an, verbunden mit der Frage, ob ich keine Lust hätte, das Ganze verkürzt auf die eigentliche Fastenzeit auszuprobieren. Die Idee gefiel mir, und Aschermittwoch ging es los.

Als es dann mitten in der Fastenzeit zum Shutdown samt aller damit verbundenen Einschränkungen einschließlich des zeitweisen Verzichts auf die Gemeindegottesdienste insbesondere am Sonntag kam, hörte ich auf, an einen Zufall zu glauben. Das Programm erwies sich für mich und meinen Freund als sehr hilfreiches Instrument, nicht nur die Fastenzeit intensiver zu erleben, sondern auch sich inmitten der Pandemie von Gott getragen zu wissen und das eigene Glaubens- und Gebetsleben zu intensivieren.

Worum geht es?

Man macht sich für einen Zeitraum von 90 Tagen (oder kürzer) auf einen geistlichen Weg. 90 Tage haben die Erfinder gewählt, weil es Untersuchungen zufolge mindestens so lange dauert, bis sich Verhaltensänderungen im Menschen verfestigen und zu einer neuen, dauerhaften Gewohnheit werden. Und genau darauf kommt es an: sich 90 Tage auf ein Programm einzu-

lassen und im Anschluss daran das ein oder andere dauerhaft für sich zu übernehmen.

Das Programm nennt sich Exodus, weil man dem Volk Israel auf seinem Weg aus der ägyptischen Gefangenschaft durch die Wüste ins gelobte Land folgt. Der israelische Exodus symbolisiert unseren eigenen Weg aus der Gefangenschaft alter, bequemer Gewohnheiten hin zur Freiheit, zu der wir durch Jesus Christus berufen sind.

90 Tage absolviert man bestimmte Übungen geistlicher und körperlicher Art, wobei das Programm dem alten Grundsatz „Körper und Geist gehören zusammen“ folgt und herausfordert ohne zu überfordern.

Man verpflichtet sich zum Beispiel jede Nacht wenigstens sieben Stunden zu schlafen, regelmäßig maßvoll Sport zu treiben, nur kalt zu duschen, keine Zwischenmahlzeiten und Süßigkeiten zu sich zu nehmen, keinen Alkohol zu trinken, den Mittwoch und Freitag jeder Woche als Fast- und Abstinenztag zu halten, nicht fernzusehen und den Computer nur für die Arbeit und unbedingt erforderliche Aufgaben zu nutzen. Als Belohnung einigt sich die Gruppe für den Sonntag auf eine Erleichterung, bei uns war es regelmäßig ein Nachtschicht oder ein Stück Kuchen.

Damit das geistliche Leben nicht zu kurz kommt, hält man täglich eine Holy Hour, eine heilige Stunde, die angefüllt ist mit Lesungen aus der Bibel, daran anschließender Meditation und Anbetung. Hier habe ich schätzen gelernt, dass unsere Kirchen in Oberberg während der Corona-Zeit ganztägig geöffnet sind, so dass ich in der Zeit ohne Gemeindegottesdienste die Nähe unseres Herrn im Tabernakel ganz neu entdecken durfte.

Darüber hinaus tauscht man sich

wenigstens einmal wöchentlich in seiner Gruppe aus, bestärkt und hilft sich gegenseitig und betet gemeinsam. Wie wir alle gelernt haben, funktioniert das dank unserer modernen Kommunikationsmittel auch problemlos auf Distanz.

Das Fehlen der Gemeindegottesdienste wurde mir zum Sinnbild des Mangels, den man in der Wüste erfährt, die tägliche Nähe zum Herrn während der Holy Hour, vor allem wenn ich diese Zeit mit einem Kirchenbesuch verbinden konnte, glich dem Aufenthalt in einer Oase. Mein Blick weitete sich in dieser Zeit des Verzichts weg von dem, was ich nicht hatte, hin zu dem, was ich stattdessen wieder neu und intensiver entdecken durfte, und wurde so in gewisser Weise zu einer Zeit der Fülle.

Wer neugierig geworden ist, der kann sich auf der Seite

<https://exodus90.com/>

genauer informieren. Leider gibt es die Webseite nur auf Englisch. Will man am Programm teilnehmen, kostet es nach einer siebentägigen Probezeit einen Beitrag von 10 US-Dollar monatlich, für das gesamte Programm dementsprechend 30 US-Dollar. Meiner Meinung nach lohnt sich diese Investition, und man erhält eine reichliche geistige Dividende. Mein Freund und ich sind auf jeden Fall wieder dabei und dieses Mal über die gesamte Distanz.

Los geht es am 4. Januar 2021.

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich in Oberberg einige Männer finden, die mitmachen und mit mir zusammen eine Gruppe bilden. Das Programm eignet sich übrigens auch gut für Männer anderer christlicher Konfessionen.

Man erreicht mich unter:

wolfram.jennissen@web.de

Wolfram Jennissen

Jigsaw Pieces

Versatzstücke unseres Glaubens

„Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (Gen. 2,18)

„Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung“ – so heißt eine humorige deutsche Filmkomödie von 1968 nach dem gleichnamigen Roman von Eric Malpass, der 1967 in Deutschland erschienen ist. Liebe Leserinnen und Leser, das soll keine Filmbesprechung

werden, aber der Titel löst bei mir so etwas wie Sehnsucht aus nach einer Zeit, in der die Welt „noch in Ordnung“ war.

Aktuell scheint unsere Welt aus den Fugen geraten. Wenn früher jemand mit Maske die Filiale einer Bank oder Sparkasse betrat, hob man entweder die Hände oder rief die Polizei – heute wird die eher gerufen, wenn man das ohne Maske tut. Und das ist nur eine winzige Facette von dem, wie sehr unsere Welt sich seit Jahresbeginn verändert hat. Wenn man über Covid19 – Corona schreiben will, weiß man meist nicht, wo anfangen und wo beenden.

Dieses winzige Stück Schöpfung überrascht immer wieder neu – es überrascht Wissenschaftler, Politiker, Manager und uns alle – es verhält sich oft anders als erwartet und zeigt uns die Grenzen auf. Viele wollen es nicht wahrhaben, ist es doch massiv mit der Aufgabe persönlicher Freiheit verbunden, für viele gar mit der zeitweiligen Einstellung der Tätigkeiten, mit denen sie ihren Lebensunterhalt verdienen.

Natürlich gibt es auch Chancen in dieser Zeit – die Ruhe zur Besinnung und Neuorientierung nutzen – private



Projekte angehen wie Ausbau oder Renovierung – berufliche Qualifizierung und und und... Das alles sind aber keine Alternativen, wenn man bedenkt, dass Familien aus mehreren Hausständen nicht oder nur sehr eingeschränkt zusammenkommen durften bzw. dürfen, dass wir unsere Senioren in den Heimen oder unsere Kranken in den Kliniken nur sehr eingeschränkt besuchen dürfen, dass viele Senioren sich wie eingesperrt, entmündigt und vereinsamt fühlen, dass unsere junge Generation nur sehr eingeschränkt am Schul- und Bildungsbetrieb teilnehmen darf und ihre Abschlüsse nicht miteinander feiern darf, dass ganze Branchen in ihrer Existenz bedroht sind wie Touristik, Gastronomie, Messebau, Kulturschaffende, freiberufliche Künstler etc.

Und ich? Nein, nicht ich, wir haben geheiratet – nicht, wie eigentlich vorgesehen, am 30. Mai, sondern am 15. August, und einen besseren Termin hätten wir in diesem Jahr kaum finden können. Wir hatten einen wunderbaren, perfekten Tag, haben mit Freunden und Verwandten, mit etwa 60 Personen feiern dürfen, haben natürlich versucht, das Ganze so

verantwortungsvoll wie möglich zu tun und sind sehr froh, dass sich sicher auch dank Gottes gnädigem Beistand niemand infiziert hat.

Warum ich das hier schreibe? Nun, bezogen auf das biblische Eingangswort glaube ich, dass diese Zeit leichter durchzustehen ist, wenn man sie nicht alleine durchleben muss, wenn es da jemanden gibt, mit dem

man reden, diskutieren, streiten und sich versöhnen kann.

Aber für viele Familien, für Alleinerziehende ist diese Krise auch zur Belastungsprobe geworden. Die Fälle häuslicher Gewalt steigen, und die Dunkelziffer kann niemand wirklich abschätzen.

Ich möchte hier dazu aufrufen: Seien wir dankbar, dass wir einander haben und unser Gott auch jetzt und heute mit uns ist. Seien wir da für die Menschen in unserer unmittelbaren Nähe, die uns so dringend brauchen wie wir sie. Ermutigen und bestärken wir einander, zeigen wir Solidarität auch über die Grenzen unserer Nachbarschaft hinweg. Denken wir auch an die Nationen, die bislang weit schwerer durch diese Krise betroffen sind als wir hier, seien es nun unsere europäischen Nachbarn, die Länder Lateinamerikas, Indien, Russland oder gar die hochtechnologisierten und reichen USA, die besonders schwer von dieser Krise betroffen sind. Unterstützen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten alle, die unserer Hilfe bedürfen.

Unser Gott sei mit uns allen und bewahre uns vor allem Übel

Ihr Michael Linder

SERIE:

„Ich bin das Licht der Welt“

In unserer kleinen Reihe zu den „Ich bin - Worten Jesu“ betrachten wir in dieser Ausgabe „Jesus, das Licht der Welt“. Zum Thema Licht fallen mir so viele Assoziationen ein, es hat eine solch große Bedeutung für unsere Welt, dass mir eine kurze Betrachtung schwer fällt.

Ohne Licht ist unser Leben undenkbar. Nicht nur, dass wir uns nicht orientieren könnten, es würde auch nicht viel wachsen, von dem wir uns ernähren könnten. Wir brauchen auch Licht z. B. auf unserer Haut, um gesund zu bleiben. Warum vergesse ich das eigentlich immer wieder, ich müsste doch viel regelmäßiger nach draußen gehen? Ohne das Licht der Sonne würde auch die Wärme fehlen, unsere Welt wäre eine unbewohnbare Eiswüste.

Das richtige Licht lässt uns Menschen und Dinge gut erkennen, oft eine Voraussetzung, etwas zu gestalten, zu heilen, zu reparieren oder etwas herzustellen. Es gibt gemütliche Beleuch-



„Jesus Christus spricht: **Ich** bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln...“
Johannes 8,12

tungen und schummrige Dämmerlicht. Die Dunkelheit war wohl vor allem für die Menschen vor der Erfindung der elektrischen Beleuchtung eine Quelle der Angst und Unsicherheit. Hier war man den Raubtieren der Nacht ausgeliefert. Die Dunkelheit steht dann wohl für den Tod, das Licht steht für das Leben.

Der Evangelist Johannes beginnt sein Evangelium so: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und

die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Hiermit ist doch schon überdeutlich klar, es geht Johannes um das Leben – um den Sieg des Lebens über den Tod. Und „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.“ (Joh 1,9): Jesus Christus, das feiern wir Weihnachten.

Jesus will uns Licht sein. Nicht unbedingt im Dunkeln der Nacht, sondern im Dunkeln unseres Lebens. Wenn wir traurig, ängstlich oder verzweifelt sind, will er uns leuchten. Denn er sagt selbst: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12) Christus, das Licht der Welt, strahlt auch uns an. Ich will das Licht Gottes in mir aufnehmen. Ich will es in mich hineinlassen! Wenn wir uns nach Gottes Liebe ausstrecken, dann kann uns ein Licht aufgehen. Ich wünsche Ihnen und Euch viele lichtvolle Momente.

Simon Miebach,
Pastoralreferent

Zum 50-jährigen Jubiläum der BLÄCK FÖÖSS Bläck-Fööss, Böll und die Heimat im Himmel

Wie viele „konvertierte“ Atheisten, kam der SPIEGEL-Herausgeber, R. Augstein, nicht von der Religion los. Wie ein gefallener Engel flatterte er, mit gebrochenem Flügel, immer wieder um den Altar des Glaubens seiner Kindheit. Geradezu entrüstet fragte er deshalb in einem Interview den Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll, warum dieser denn, als aufgeklärter Mensch, immer noch an der Religion festhalte?!

Die Antwort Bölls: „Weil wir in dieser Welt nie ganz zu Hause sind.“ In uns allen sei eine Sehnsucht, die uns vorantreibt, die uns nicht ruhen lässt. Ein Heimweh, welches in dieser Welt nie ganz gestillt wird, sondern wie ein

„unsterbliches Gerücht“ (H. Spaemann) von der wirklichen Heimat bei Gott erzählt.

Christen singen das seit Urzeiten: „Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh“, der ewigen Heimat zu.“ Gardini hat es unvergleichlich poetisch ausgedrückt: „Das ist aller Gastfreundschaft tiefster Sinn: Dass Einer dem Anderen Herberge gebe auf dem langen Weg nach Hause.“ Deshalb werden immer wieder Lieder über die Sehnsucht nach Heimat geschrieben.

Womit wir bei den Bläck-Fööss wären. Seit 50 Jahren singen sie ihre kölschen Lieder, und die schönsten sind die über das Heimweh in uns.

„Do bes die Stadt“ oder zum Tod eines Freundes „Maach et jot un kum jot rüwer, maach et jot mer sin uns widder, bestell dem Herrjott ne schöne Jroß.“

Dass wahre Erkenntnis nicht in der Abkehr, sondern in der Zuwendung zur Religion sein kann, hat Tommy Engels einmal wunderbar augenzwinkert anmoderiert: „Früher hat er die Kirchenzeitung belächelt - Heute trägt er sie aus!“

Ja – es ist wahr. „Unsere Heimat ist der Himmel“, das sagen nicht nur Paulus, sondern auch: Böll, die Bläck-Fööss, und Euer:

Diakon Willibert Pauels



Der SKFM Telefonbesuch

Corona stellt uns gesamtgesellschaftlich vor große Herausforderungen, insbesondere digitale Medien gewinnen an Bedeutung, WhatsApp und Kurznachrichten verändern unsere Kommunikation, und das persönliche Wort verliert immer mehr Raum, vielleicht auch an Bedeutung. Doch gerade jetzt treten viele Unsicherheiten auf, die Menschen entwickeln Ängste und haben Fragen. Wie schön, wenn es dann ein Gegenüber gibt, das zuhört.

Der SKFM im Oberbergischen Kreis e.V. möchte Sie einladen, die Veränderungen mutig wahrzunehmen und mitzumachen, der Einsamkeit entgegenzuwirken. Das kann in Form eines Anrufs sein, wie folgt durch eine Ehrenamtliche des SKFM beschrieben:

Eine gute Ergänzung: **Der SKFM Telefonbesuch** – vielleicht auch für Sie interessant?

Telefone gibt es wie Sand am Meer – und Telefonate?

In diesen Zeiten, wo kaum ein Besuch bei älteren und alleinerziehenden Menschen in unserem Umfeld möglich ist, bleibt dennoch das Telefon, zumindest für diejenigen, die keinen Zugang zu sozialen Medien haben und das sind viele. Ich fand heraus, dass da ein Telefongespräch u. U. hilfreich sein kann, die Einsamkeit oder das Alleinsein für eine kleine Weile zu unterbrechen. Daher nenne ich es „**Telefonbesuch**“, keine Telefonseelsorge, keine psychologische Beratung, einfach nur „Hallo, ich habe Ihre



Telefonnummer vom SKFM bekommen und möchte ein wenig mit Ihnen plaudern.“.

Hierzu hat sich eine ehrenamtliche Mitarbeiterin ein paar Gedanken gemacht und möchte sie allen zur Überlegung geben, vielleicht mag jemand einsteigen, Vorschläge einbringen oder mitmachen.

Nach der Vorstellung, die ich mit Namen, Alter und Wohnort legitimiere, möchte ich das gleiche von meinem Gegenüber hören. Wir besprechen dann den günstigsten Termin des Telefonbesuchs und sprechen auch über die Zeitraumlänge.

Worüber wir plaudern? – Was mir mein Gegenüber anbietet, erfragt oder wissen will.

Ich möchte vor allem:

Zuhören, ausreden lassen, nichts bewerten, zusammenfassen (was ich verstanden habe), eventuell nachfragen (Vorsicht, um nicht „neugierig“ zu erscheinen), auch mal eigene Erfahrungen einfließen lassen, sachlich bleiben, offen sein, Anteilnahme zeigen, aber auch abgrenzen. Wenn das

Telefongespräch zu emotional werden sollte, oder die Stimmung kippt, möchte ich das Gespräch auch beenden können.

Die Vorteile eines Telefonbesuchs sind für mich:

- Kein Weg zur teilnehmenden Person
- Kein Kaffeetrinken
- Keine äußeren Umstände (Kleidung, ...)
- Eine gewisse Anonymität (kein Gesicht, ...)
- Gute Zeiteinteilung – auch zum Verschieben

Schwierigkeiten:

- Kann ich mein Gegenüber richtig verstehen? (Technik!)

Fazit: Ich muss es ausprobieren und die Möglichkeit haben, das Gespräch in einer vertrauten Gruppe zu reflektieren.

(Eva Schrader, Mitarbeitende im AK Gummersbach)

Dazu besteht zusätzlich beim SKFM die Möglichkeit, sich in Arbeitskreisen zu treffen, sich auszutauschen, Unsicherheiten abzulegen und miteinander Erfahrungen zu teilen.

Wer traut sich noch?

Bitte in unserer Geschäftsstelle unter ☎ (02261) 6 00 20 oder 6 00 26 melden, um Telefonnummern zu erfragen, bzw. auch selbst welche zu benennen. Wir freuen uns auf Sie!

Für den SKFM
Dagmar Holeczek



Caritassammlung Wintersammlung 2020

„Du für den Nächsten“ ist das Motto der gemeinsamen Sammlung von Diakonie und Caritas in Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr.

Wie wichtig es ist, füreinander einzustehen, haben wir in den vergangenen Monaten eindrücklich erlebt.

Die anfängliche Hoffnung, dass die Pandemie schnell vorbei sein wird, hat sich leider nicht bewahrheitet. Sie hält uns langfristig in Atem und damit auch ihre Auswirkungen insbesondere für die Menschen, die ohnehin mit wenig Geld auskommen mussten.

Gerade sie haben ihre Jobs verloren, müssen mit Kurzarbeitergeld auskommen und hatten schon vor der Krise keine Reserven.

Wir, die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Caritas in den Kirchengemeinden und dem Caritasverband, kennen diese Menschen vor Ort und sehen ihre Not.

Wir können unbürokratisch und schnell helfen, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Die Hilfe, für die wir Ihre Spende erbitten, ist so vielfältig wie die Not selbst.

Insbesondere in unserem Lotsenpunkten in Gummersbach und Engelskirchen erfahren wir von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Einsamkeit, Krankheit, Alter, finanzielle Not. Oft erleben Familien Notsituationen, die durch staatliche Unterstützungsleistungen nicht, oder nicht ausreichend, geregelt werden können.

Hier ist neben dem Engagement von Ehrenamtlichen und Pastoralen oft



der Einsatz finanzieller Mittel notwendig. So geschieht die barmherzige Zuwendung oft flankierend zur Vermittlung an caritative Fachdienste.

Aber auch der Besuchsdienst kommt mit kleinen Präsenten zu den Menschen. Zum Geburtstag, im Alter oder bei Krankheit.

Welche Hilfe wo geleistet wird, hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. Auf jeden Fall geschieht sie unbürokratisch und unmittelbar.

Wie schon zur Sommersammlung müssen wir allerdings ein weiteres Mal darauf verzichten, von Tür zu Tür um Ihre Hilfe zu bitten. Die Coronapandemie erlaubt es uns leider nicht, die Haus- und Straßensammlung wie gewohnt durchzuführen.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit unserer Lotsenpunkte und Gemeindecaritas:

KGV Oberberg Mitte
IBAN DE55 3845 0000 1000 1656 03
Sparkasse Gummersbach
BIC: WELADED1GMB
Stichwort: Pfarrcaritas

Caritas Engelskirchen
IBAN DE48 3705 0299 0324 5511 70
Kreissparkasse Köln
BIC: COKSDE33XXX

Dunja Kühr-Honermann
Fachdienst Gemeindecaritas

Not sehen und handeln!

Caritasverband Oberberg in der Corona-Pandemie



Der Gabenzaun des Caritasverbandes für den Oberbergischen Kreis in der Gummersbacher Innenstadt, während des Corona-Locks-Downs

Der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis reagiert schnell und unbürokratisch mit Hilfsangeboten in der Pandemie

Seinem Motto treu wird der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis seit Beginn der Pandemie.

So wurde unmittelbar mit dem ersten Lockdown im März diesen Jahres ein Gabenzaun vor dem Caritas-Kaufhaus in der Innenstadt von Gummersbach

errichtet. Gespendete haltbare Lebensmittel wurden in Taschen an den Zaun verbracht, und bedürftige Menschen konnten sich daran bedienen. Diese Aktion fand über zwei Monate statt. Über 5000 Lebensmitteltaschen konnten im Schichtdienst durch die Caritas-Mitarbeiter verteilt werden. Die Freude bei Spendern und Empfängern war beiderseits überwältigend.

Doch auch für die Jüngsten unserer Gesellschaft wurden Projekte ins Leben gerufen. Schulen und Kitas waren plötzlich geschlossen, und es sollte eine Möglichkeit geschaffen werden, die Kinder zu Hause zu erreichen. So hat der Caritasverband Oberberg in Kooperation mit der Felix-Kinderbuchautorin Annette Langen das Lämmchen ELA! kreierte, das den Kindern in fünf Briefen etwas mitzuteilen hat mit der Besonderheit, dass die jungen Adressaten ELA! antworten und über ihre Sorge und Nöte sprechen, schreiben und malen können. Kindertagesstätten, Offene Ganztagschulen, Schulen, Jugendämter und Beratungsstellen arbeiten bereits mit den Briefen und erreichen Kinder zum Beispiel in häuslicher Quarantäne.

Für die Allerjüngsten unserer Gesellschaft hat der Caritasverband Oberberg aus Spenden Pürierstäbe und Rezepte zur Verfügung gestellt und über die Jugendämter und Hebammen an Familien verteilen lassen. So sollten auch die ungeübten Mamas und Papas in der Lage sein, für ihr Kind Babykost zuzubereiten.

Außerdem wurden zu Ostern durch Mitarbeiter der Caritas und Ehrenamt Geschenke und Schokoladenhasen an Wohnungstüren gehängt, um die dort wohnenden Kinder zu überraschen, online-Lernhilfen wurden konzipiert und mit Tafeln zusammengearbeitet.

Menschen für Menschen in der Not – das ist die Aufgabe des Wohlfahrtsverbandes. Seit Pandemiebeginn finden Beratungen aller Bereiche weiterhin statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten telefonisch, online und unter Einhaltung sämtlicher Hygienevorschriften auch präsent.

Not sehen und handeln – in dieser herausfordernden Zeit für alle Menschen!

*Ingrid Forsting
Fachkkoordinatorin Sozialraum*



Das von der Caritas Oberberg kreierte Schaf ELA.



Ein Nachruf auf Friedel Knipp

Warmherzig, mitfühlend und fröhlich war er in der Begegnung mit seinen Mitmenschen, kämpferisch und kompromisslos, wenn es um die Ungerechtigkeiten dieser Welt ging. Friedel Knipp, Motor und Herz der Lichtbrücke Engelskirchen, hat wie kaum ein anderer das christliche Gebot der Nächstenliebe gelebt. „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan“ - diese Botschaft Jesu war sein Lebensmotto.

Friedel Knipp wurde am 3. März 1927 auf der „Teufelsinsel“ mitten in Engelskirchen geboren. Ihm war das typische Leben eines „Engelskirchener Jung“ vorgezeichnet – aber es kam ganz anders. Volksschule, kaufmännische Lehre, dann irgendwo Arbeit in einem Betrieb im Ort. Mitglied in der katholischen Jugend: normal. Doch es kam der Krieg. Weihnachten 1944 wird der 17-jährige einberufen. Aber die Truppen sind längst in Auflösung begriffen, jeder kämpft ums Überleben. Friedel Knipp gerät in englische Gefangenschaft, wird später nach Belgien in ein Lager überstellt. Er schreibt dort Bibelverse auf Klopapier – das gibt ihm Halt. Im September 1945 bringt ihn ein Transport zurück in die Heimat. Der Vater hatte ein Fuhrunternehmen – das Friedel Knipp später übernahm – und lieferte Kohlen und Kartoffeln aus. Friedel Knipp lernte beim Vater soziales Engagement: Als er und sein Bruder einmal die bestellten Kartoffeln an eine kinderreiche Familie nicht auslieferten, weil sie nicht zahlen konnte, gab es heftige Schelte: Diese arme Familie sollte ihre Kartoff-



fein erhalten! Andere Notleidende bekamen kostenlos Kohlen. Das Vorbild des Vaters hat offensichtlich sein ganzes Leben geprägt!

Weihnachten 1945 durften die Jugendlichen in der Pfarrgemeinde ein Krippenspiel aufführen. Friedel war der Josef, eine gewisse Helma Schmidt spielte die Maria. Helma Schmidt wusste vom ersten Moment an: „Das wird einmal mein Mann.“ Am 12. September 1951 wurde dann Hochzeit gefeiert. Sechs Töchter kamen zur Welt. Musik war von Anfang an ein Familienerlebnis, und so entstand – durch verschiedene günstige Umstände angetrieben – die weithin bekannte „Knipp-Familie“.

Engagements in verschiedenen Städten folgten: Man ging am Wochenende auf Tournee! Und Friedel Knipp konnte seine Bühnentalente als munterer Conférencier voll ausleben; er

hatte mal davon geträumt, Schauspieler zu werden. Meist wurden Volkslieder gesungen. Dieses Talent nutzte er später bei seinen flammenden Reden in Kirchen, Sälen und bei Basaren, um die Menschen für die Lichtbrücke zu begeistern. Seine Liedvorträge waren legendär und durften bei keiner Veranstaltung fehlen! Das Knipp'sche Familienglück erhielt einen jähen Schlag, als Helma Knipp an Krebs erkrankte. Sie starb am 22. April 1979. Mathilde von Lüninck begleitete als gute Freundin die Totkranke und half später auch Friedel Knipp über die schwere Zeit hinweg.

Für die Andheri-Hilfe Bonn startete Mathilde von Lüninck 1968 die erste Hilfsaktion in Engelskirchen, bei der die Knipp-Familie natürlich nicht fehlen durfte. 1973 gab es den ersten kleinen Andheri-Basar in Engelskirchen. 1983 wurde die Lichtbrücke als eigenständiger Verein gegründet. Sie



wurde Vorsitzende, er Geschäftsführer; diese Ämter behielten die beiden über Jahrzehnte. Wer war in der Außenwahrnehmung im eigentlichen die Lichtbrücke? Friedel Knipp und Mathilde von Lüninck.

1984 heirateten die beiden. 1986 besuchten sie zum ersten Mal Bangladesch. Für Friedel Knipp waren die nun jährlich folgenden Besuche stets eine Kraftquelle, wie er einmal sagte. Denn trotz all des Elends, das er dort erlebte, wurde bei den Besuchen in den Städten, Dörfern und Slums immer wieder deutlich, wieviel die Arbeit der Lichtbrücke bewirken konnte. In Eye-Camps wurden Blinde geheilt, Krankenstationen und Hospitäler wurden gebaut, Mütter erhielten medizinische Hilfe, Dorfhelferinnen zogen aus, um armen Frauen Hoffnung und Einkommen über Kleinkredite zu geben, in Vorschulen lernten fröhliche Kinder, später kamen die Ausbildungszentren für Jugendliche hinzu. Die Lichtbrücke orientierte sich stets an den Bedürfnissen der Bevölkerung; nichts wurde von außen aufgesetzt.

„Menschliche Entrechtung umwandeln in eine menschenwürdige Entwicklung“: Dies war das Motto von Friedel Knipps unermüdlichem Handeln. Von

morgens bis abends, auch an Sonntag und Feiertagen, war die Lichtbrücke in den Alltag verwoben. Die jährlichen Besuche garantierten eine gewisse Kontrolle, dass die Spenden ankamen. Partnerschaften mit den bengalischen Organisationen bildeten sich heraus, Vertrauen wuchs. Friedel Knipp verstand sich jedoch nie als Almosengeber: Für ihn ging es um eine gerechtere Welt, um eine gerechte Verteilung der Ressourcen

von Nord nach Süd, von reich zu arm. Die Armen waren Partner, denen das eigentlich selbstverständliche Recht auf Menschenwürde und ein menschenwürdiges Leben zustand. Das Engagement von Friedel Knipp spiegelt sich im stetigen Wachstum des Vereins wider; die Projekte in Bangladesch wurden zahlreicher. Hierzulande wuchsen die Aktivitäten: Es bildeten sich eigenständige Gruppen hier in Deutschland; die Zahl der Basare und Weihnachtsmärkte stieg. Bei Sommerfesten, Schul- und Kalenderaktionen wurden die Menschen über Bangladesch informiert. Auch hierzulande wurde „Entwicklungsarbeit“ geleistet.

Friedel Knipp ist weit über die Grenzen von Engelskirchen bekannt geworden, er ist für viele ein Vorbild im Bestreben, in der Welt mehr Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freude zu etablieren. Seine letzte Reise nach Bangladesch trat Friedel Knipp 2011 an; danach forderte das Alter einen Rückzug. Dennoch arbeitete er bis zum letzten Tag an seinem Schreibtisch für die Armen. Am 12. Oktober 2020 hat Friedel Knipp seine allerletzte Reise angetreten.

Gabriele Krüper

Der Weihnachtsbasar der Lichtbrücke im Aggertal -Gymnasium kann dieses Jahr leider coronabedingt nicht stattfinden. Die Basargruppen bieten ihre Waren stattdessen bei verschiedenen Verkaufsaaktionen an:

- Weihnachts-Deko, Handarbeiten, selbstgemachte Spezialitäten, u. v. m. im Verkaufszelt auf dem HIT-Parkplatz in Engelskirchen am 27. und 28.11.2020 jeweils von 10:00 - 18:00 Uhr
- Adventskränze und Gestecke auf dem Wochenmarkt am 26.11.2020
- Trödel und Second-Hand-Kleidung im Hallentrödel Bickenbach jeden Donnerstag von 10:00 - 17:00 Uhr und Samstag, 12.12.2020 von 10:00 - 16:00 Uhr
- Eine-Welt-Waren und Fair-Handel in unserer Zentrale in der Leppestraße 48, jeweils dienstags-donnerstags von 9:00 - 12:00 Uhr

Unterstützen Sie die Arbeit der Lichtbrücke mit einem Einkauf bei den Basargruppen. Allgemeine Informationen zur Lichtbrücke finden Sie unter: www.lichtbruecke.com

Ein Escape-Room in der Kirche

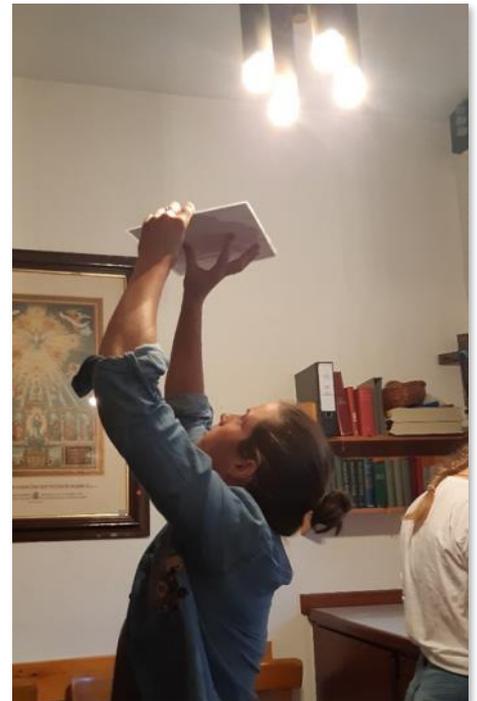


Was verbirgt sich wohl Wertvolles in der Kiste, dass Mitarbeiter vom Domkapitel morgens früh kommen, um sie in die Schatzkammer des Kölner Doms zu bringen?

Diesem Rätsel wollten zwölf verschiedenen Jugendgruppen in der Kirche St. Mariä Namen in Osberghausen auf den Grund gehen. Die Sakristei und der Platz unter der Empore – inklusive Beichtstuhl – verwandelten sich eine Woche lang in einen Escape-Room. Zusammen mit der Katholischen Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg-Oberberg gGmbH (KJA LRO) bietet die +CulturKirche unter dem Label Jugend+CulturKirche Oberberg Aktionen speziell für Jugendliche an. Seit Jahren erfreuen sich Escape-Rooms immer größerer Beliebtheit. „Das Besondere an diesem Escape-Room ist, dass die Rätsel unter anderem mit Hilfe der Bibel gelöst werden müssen“, erklärt Jugendreferentin Mara Mertens. „So wird den Jugendlichen ein spielerischer Zugang zur Bibel ermöglicht“, ergänzt Kollegin Nina Wolf. „Da in der Kirche gespielt wird, haben sie außerdem die Möglichkeit den Kirchraum einmal anders wahrzunehmen“, so Wolf weiter.

Die Jugendgruppen nehmen das kostenlose Angebot dankend an. Im Altarraum erklärt Nina den Gruppen, worum es geht: „Ihr habt ein Gespräch belauscht zwischen der Pfarrsekretärin und dem Küster. Etwas sehr Wertvolles ist in der Kirche versteckt. So wertvoll, dass es morgen Früh um 5 Uhr in die Schatzkammer des Kölner Dom gebracht wird. Eure Neugier ist geweckt und zusammen mit ein paar Freund/-innen macht ihr euch nachts auf den Weg in die Kirche. Euch bleibt nur noch eine Stunde Zeit, bis der Küster den Mitarbeitern des Domkapitels aufschließt.“

Dann gehen die drei jungen Frauen der Mädchengruppe aus Hunsheim in ihren Raum und fangen an nach Hinweisen zu suchen, um verschiedene Zahlenschlösser zu öffnen. Alles wird genau unter die Lupe genommen. Ist das gefundene Blatt wirklich weiß? Und da fehlen doch noch Puzzleteile! „Die offensichtlichen Verstecke übersieht man immer!“, sagt Teilnehmerin Anne und nimmt ein Puzzleteil von der Fensterbank, das direkt vor ihr liegt. Verschiedene Lösungsideen werden diskutiert und ausprobiert, aber das Schloss bleibt zu. Dabei wird die Zeit immer knapper. „Wäre das ein Exit-Game, wür-



de ich jetzt eine Hilfe-Karte ziehen.“, sagt ihre Freundin Lydia. Spielleiterin Nina gibt daraufhin den entscheidenden Tipp, welche Hinweise gerade wirklich wichtig sind und merkt an, dass die Gruppe komplizierter denkt, als es eigentlich nötig ist. Noch einmal wird überlegt, schnell am Zahlenschloss gedreht und dann geht das Schloss endlich auf. Es sind noch gut sechs Minuten auf der Uhr. „Bis jetzt das Zweitbeste Ergebnis auf unserer Bestenliste“, erklärt Nina der Mädchengruppe aus Hunsheim. Die Freude über den gemeinsamen Erfolg als Gruppe ist groß. „Jetzt raucht mir der Kopf. Die Rätsel waren schwieriger als ich erwartet habe, aber es hat super viel Spaß gemacht!“, resümiert Jana und viele andere Jugendliche stimmen ihr da voll zu.

Aus Oberberg aktuell

Kreuzweg als ökumenische Erfahrung

Die +CulturKirche Oberberg hat das Jahresprogramm mit einer geistlich-musikalischen Inspiration begonnen. Kreisdechant Christoph Bersch und Superintendent Michael Braun überzeugten als Sprecher.

Die Wehklage des E-Cellos ist eine passende Musik zum Bild der weinenden Maria mit dem toten Sohn auf dem Schoß.

„Beweinung“ heißt die 13. Station des Kreuzwegs von HAP Grieshaber. Der Holzschnitt hängt im Original an der Wand der Kirche St. Mariä Namen in Engelskirchen-Osberghausen. An diesem Abend leuchtet er den 100 Besucherinnen und Besuchern auch als Projektion auf einer Leinwand am Altar entgegen. Intensiv wirkt das multimediale Zusammenspiel aus Musik, Bild und Sprache.

Im Wechsel mit dem Stücken des Cellisten Ludger Schmidt treten der katholische Kreisdechant Christoph Bersch und der evangelische Superintendent Michael Braun an das Mikrofon und tragen Bildanalysen und meditative Texte vor. „Wie viele Kreuze tragen wir gerade?“, fragte Michael Braun, „wie viele Kreuze muten wir anderen zu? Als Christen nehmen wir das Kreuz und laufen nicht weg. Wir tragen ein Kreuz, wenn wir an eine Krankheit denken oder an das Schicksal von Flüchtlingen.“ Christoph Bersch weitete den Blick aufs Kreuz:



„Das Kreuz steht auch für Gottes Kraft und Weisheit.“

Kreuzweg in Erinnerung an das Leiden von Auschwitz

HAP Grieshaber war ein Verfechter der Ökumene; es hätte ihm sicher gefallen, dass die Eröffnungsveranstaltung der +CulturKirche 2020 ökumenisch gestaltet wurde. „Die Liebe bleibt“ ist Titel des Kreuzwegs, den der Künstler (1909- 1981) eigentlich für Auschwitz geschaffen hat, er wird auch „polnischer Kreuzweg“ genannt. Die Bilder sollten in einer geplanten Sühnekirche in Auschwitz hängen, die aufgrund vieler Bedenken nicht realisiert wurde. „Bestürzend aktuell“ nannte Patrick Oetterer das Thema. Er ist Leiter des Referats „Geistliches Leben“ im Erzbistum Köln und verantwortlich für die +CulturKirche Oberberg.

Der Bilderzyklus ist Eigentum von Dr. Wolfgang Sabel aus Gummersbach, der persönlich mit Grieshaber bekannt war und die Holzschnitte

von ihm erworben hat. Zehn Jahre lang hingen die Bilder in der evangelischen Kirche in Strombach. Jetzt werden sie als Dauerleihgabe in der +CulturKirche zu sehen sein. Patrick Oetterer freut sich: „Eine große Bereicherung, die zu unserer Kirche passt und zum christlich-jüdischen Dialog, den wir hier pflegen.“

Echos hallen noch lange nach

Die Modernität der Malerei findet in dieser Passionsandacht ihre Entsprechung in der Musik. Ludger Schmidt macht auf dem Cello den Schmerz Jesu und den der einsam weinenden Mutter hörbar. Über zwei Loop-Maschinen erzeugt und verstärkt er Echos, die tief bei den Zuschauern in der +CulturKirche nachhallen. Seine Musikstücke unterstreichen die Meditations-Texte und lassen sie in einer erlösenden Klimax enden. Jesus ist gestorben, aber die Liebe wird bleiben.

Die Meditationstexte stammen aus dem Buch: Das kleine Buch vom Kreuzweg der Versöhnung, geschrieben vom evangelischen Pfarrer Uwe Seidel und dem Dominikanerpater Diethard Zils mit Bildern von HAP Grieshaber.

Veranstalter des Abends waren der Kreiskatholikenrat Oberberg, der Evangelische Kirchenkreis An der Agger, das Katholische Bildungswerk und die +CulturKirche Oberberg.

Judith Thies





Sendungsraum Oberberg Mitte / Engelskirchen

Ein kurze Geschichte über mich

Kaplan Emmanuel Jatau stellt sich vor

Ich bin Emmanuel Michael Jatau. Ich komme aus dem Staat Yobe in Nigeria und bin 36 Jahre alt. Ich bin der älteste Sohn meiner Eltern, Michael und Agnes Jatau. Ich hatte sechs ältere Schwestern und vier jüngere Brüder. Drei meiner Schwestern und zwei Brüder sind schon tot.

Mein Vater starb 2005, als ich gerade zwei Wochen im Philosophiestudium war. Meine Mutter Agnes Jatau lebt derzeit in Potiskum, im Bundesstaat Yobe in Nigeria. Ich habe 3 Jahre Philosophie studiert, dann ein Jahr pastorale Erfahrungen gemacht und anschließend 4 Jahre Theologie studiert.

Ich wurde am 10. Juli 2014 von Bischof Oliver Dashe Doeme, in der St. Patricks Kathedrale in Maiduguri zum Priester der Diözese Maiduguri in Nordnigeria geweiht.

Nach der Priesterweihe wurde ich in die katholische Kirche St. Andrew versetzt, eine Gemeinde der Diözese Maiduguri, um dem dortigen Pfarrer zu helfen. Die Arbeit in St. Andrew wurde von der Boko Haram-Terrorgruppe brutal unterbrochen. Nachdem die Terroristen die Kirche und das Pfarrhaus niedergebrannt hatten, flohen wir nach Kamerun. Ich



wurde dann vom Bischof von Maiduguri in die Republik Kamerun geschickt, um dort im Flüchtlingslager den Nigerianern, die vor den Boko Haram-Terroristen geflohen sind, als Pfarrer Beistand zu leisten. Während ich in Kamerun war, lernte ich ein wenig Französisch und feierte die Heilige Messe in Hausa, Englisch und Französisch.

Nach ungefähr einem Jahr und acht Monaten wurden die meisten Flüchtlinge nach Hause zurückgebracht, daher wurde ich auch vom Bischof gebeten zurückzukehren und wurde in das katechetische Ausbildungszentrum versetzt. Von dort wurde ich nach 5 Monaten als Pfarrer in die Pfarrei Holy Cross geschickt. Und nachdem ich dort ein Jahr und elf Monate gearbeitet hatte, schickte mich mein Bischof hierher.

Ich bin seit Januar 2020 in Deutschland und habe angefangen, die deutsche Sprache an der Sprachschule in Bonn zu lernen. Aber wegen Corona hatten wir nur 2 Monate Unterricht im Klassenzimmer und 3 Monate online. Ich bin dann am 21. August 2020 in Gummersbach angekommen. Meine Hobbys sind Volleyball spielen, Musik hören, lesen, und ich treffe mich gerne mit Freunden.

Ich bin glücklich, hier in Ihrer Mitte zu sein. Ich bin jetzt Teil Ihrer Familie und Sie sind meine Familie. Möge Gott uns helfen, wenn wir in seinem Weinberg leben und arbeiten. Ich freue mich darauf, Sie persönlich kennen zu lernen.

*Ihr Kaplan
Emmanuel Michael Jatau*

Wann ist eigentlich Firmung?

Die Firmvorbereitung ist dieses Jahr ausgefallen, und kaum einer hat es bemerkt...

Vielleicht war Covid19 der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, aber letztlich war uns schon länger klar, dass wir mit neuen Ansätzen an die Firmvorbereitung heran gehen müssen.

Unser Ziel ist doch letztlich (nicht nur im Firmkurs), dass Christus unser Leben durchdringt und verändert.

Dazu braucht es bestimmt das Zeugnis von Menschen, die Christus in ihr Leben hineingelassen haben und an denen man erkennen kann, wie sie als Christen leben. Menschen, die Jesus folgen – Jünger. Wenn in mir kein „Halleluja“ steckt, kann ich kaum erwarten, dass mein Loblied andere

zum Glauben führt.

Es stellen sich aber auch Fragen nach den Rahmenbedingungen, dem Alter der Firmlinge, ob sie einfach jahrgangsweise angeschrieben werden oder ob wir kontinuierlich Menschen, die gefirmt werden möchten, also aus eigenem Antrieb kommen, vorbereiten?

Es ist die Frage nach den Inhalten der Vorbereitung; geben wir vor, welche Themen behandelt werden, oder entdecken wir gemeinsam, was uns Gott sagen will, z. B. in den Worten des Evangeliums? Wie lange dauert die Vorbereitung; es braucht Zeit, damit Vertrauen wachsen kann, aber die Firmung muss sich auch nicht mit einer Vorleistung gleichsam „erkauft“ werden, sie ist Geschenk. Und was ist nach der Firmung? Alles

Vorbei, bis vielleicht zur Hochzeit oder wenn die eigenen Kinder mal getauft werden sollen? Es braucht so etwas wie einen „Vertiefungskurs“ nach der Firmung, der in die Nachfolge anleitet und begleitet.

Das alles planen wir im Moment und wissen noch nicht, wie wir uns entscheiden.

Geplant ist die Firmung im November 2021 in Gummersbach und in Engelskirchen.

Fragen und Anregungen gerne an mich, ☎ (02261) 5 12 21, oder an Gemeindefereent Karl Heinz Jedlitke, ☎ (0170) 23 44 771, der die Firmvorbereitung in Engelskirchen begleitet.

*Simon Miebach
Pastoralreferent*

Seelsorgebereichsforen in Gummersbach und Engelskirchen

Mit großer Beteiligung fanden am 24. September in Herz Jesu, Engelskirchen-Loope, sowie am 29. September in St. Franziskus, Gummersbach, die Seelsorgebereichs-Foren des Erzbis-

tums Köln. Wir wurden über die bevorstehenden Änderungen und Eckpunkte des „Pastoralen Zukunftswegs“ informiert. Zudem gab es engagierte Diskussionen und kritische

Rückfragen. In den kommenden Monaten sollen die Entscheidungen durch den Kölner Erzbischof bekannt gegeben werden.

Pastor Christoph Bersch



Pappa ante Portas

Diakon Willibert Pauels geht in den Ruhestand

Eine der herrlichsten Szenen aus Loriots Film: „Pappa ante Portas“ geht so: Er, ohne seiner Frau etwas davon gesagt zu haben, ist Frührentner und klingelt morgens an seiner eigenen Haustür. Seine Frau öffnet und ruft entgeistert: „Was machst Du denn hier?!“ Er: „Ich wohne hier.“ Sie: „Aber doch nicht um diese Zeit!“

So könnte es jetzt auch bei mir zugehen, denn mit dem Beginn der meteorologischen Herbstzeit beginnt auch der Herbst meines Lebens. Seit dem 1. September bin ich Rentner. Das heißt, ich bin aus dem „Geschirr“ der Dienstverpflichtung raus und jetzt mit der Freiheit des Christenmenschen „nur noch“ als Subsidiar in den Gemeinden und auf den Bühnen des Kabarets unterwegs.

Als ich im Jahr 2013 den professionellen Karneval verließ und wieder in den hauptamtlichen Dienst als Diakon zurückkehrte, sagten meine Kollegen: „Willibert, damit verzichst Du aber auf viel Geld und Berühmtheit durch Funk und Fernsehen.“ Ich antwortete



mit einem meiner Lieblingssätze aus dem Evangelium: „Was nütze es Euch, wenn Ihr die Welt gewinnt, nehmt aber Schaden an Eurer Seele?“

So war tatsächlich die Entscheidung, in den kirchlichen Dienst zurückzukehren, eine der besten meines Lebens. Kam ich doch damit nicht nur in die Heimat meines Vaters zurück, der in Gummersbach zur Schule ging, sondern auch in eine Familie des Glaubens, die mir stets tiefste Zufriedenheit und Geborgenheit schenkte. Allen voran mein guter Pastor, der mit seiner rheinisch-fröhlichen Menschenliebe mir immer innere Freiheit vermittelte. Ich durfte ein Team erleben, dass gerade

durch seine Unterschiedlichkeit für mich fast ein „Dream-Team“ ist. Viele Menschen im Seelsorgebereich sind mir herzensnah geworden.

Zum Beispiel die lieben Feen aus dem Pfarrbüro, auch Sekretärinnen genannt. Und so darf ich, vom „Joch“ der Dienstverpflichtung befreit, noch unbeschwerter das tun, was mir am meisten Freude macht: von der befreienden Kraft unseres österlichen Glaubens erzählen. Sei es auf den Bühnen des Kabarets und des Karnevals, vor dem Mikrofon des Domrads, mit kleinen bescheidenen „Bemerkungen aus dem Oberbergischen“ in unserer Kirchenzeitung und als Subsidiar in unserem Seelsorgebereich.

Übrigens: Bei meiner letzten offiziellen Sonntagsmesse war das Tagesevangelium: „Was nützte es Euch, wenn Ihr die Welt gewinnt, nehmt aber Schaden an Eurer Seele?“

Zufall? – Alles kein Zufall!“ (Elke Heidenreich)

*Euer Subsidiar und Rentner
Willibert Pauels*

Krippen schauen und Segnung der Kinder

Wir laden Sie alle herzlich ein, mit Ihren Kindern in unsere Offenen Kirchen zu kommen, sich die Krippen anzuschauen und die Kinder segnen zu lassen.

In folgenden Kirchen werden wir als Seelsorger vor Ort sein und Sie begrüßen dürfen:

Samstag, 26. Dez. 2020

(2. Weihnachtstag)

14.00 - 16.00 Uhr:

Herz Jesu, Dieringhausen

St. Stephanus, Bergneustadt

Herz Jesu, Loope

Sonntag, 27. Dez- 2020

(Sonntag nach Weihnachten)

14:00 - 16:00 Uhr

St. Anna, Belmicke

St. Franziskus, Gummersbach

St. Jakobus, Runderoth

St. Peter und Paul, Engelskirchen

Jeweils um **15:00 Uhr** werden wir mit allen, die dann in den Kirchen sind, einen kleinen Gottesdienst feiern und dabei an unseren Krippen die Kinder segnen.



*Ihr Pastoralteam
Oberberg Mitte / Engelskirchen*

Gedanken zum Sakrament der Versöhnung

Beichtzeiten im Sendungsraum Engelskirchen / Oberberg Mitte vor dem Weihnachtsfest 2020



Vertuschen, verheimlichen, unter den Teppich kehren: mehr als zu anderen Zeiten wissen wir, welche Schuld wir als Kirche im Laufe der Geschichte und bis in die jüngste Zeit auf uns geladen haben. Zu Recht wird eingefordert, dass sich Verantwortliche zu ihrer Schuld bekennen.

Das, was für diejenigen gilt, denen eine besondere Verantwortung aufgetragen ist, gilt letztlich für alle Glieder der Kirche, das heißt für jede/n Getaufte/n. Schuld haben nicht nur „die anderen“ oder „die da oben“, sondern betrifft uns alle. Schuld eingestehen, zu bereuen und zu bekennen: das kann befreien, weil uns Gott – und nur er kann es! - unsere Schuld vergeben wird.

Gerade deshalb möchten wir Sie zum Sakrament der Versöhnung, der Beichte, einladen, weil uns letztlich nur die Wahrheit frei macht, auch die Wahrheit über unser eigenes Leben.

Aufgrund der Corona-Pandemie findet die Beichte in diesem Jahr als Beichtgespräch statt. Der jeweilige Beichtvater und der/die Beichtende tragen Mund-Nasen-Schutz und halten einen Abstand von mehr als 1,50 Meter ein. Sie brauchen also keine Sorge hinsichtlich einer Infektion zu haben. Und Gott berührt und heilt uns durch alles Masken hindurch!

Im Seelsorgebereich Engelskirchen:

Alle Beichtgespräche finden in der Sakristei von **St. Peter und Paul, Engelskirchen**, statt:

Samstag, 5. Dez. 2020

15:00 - 16:00 Uhr: St. Peter und Paul, Engelskirchen

Samstag, 12. Dez. 2020

15:00 - 16:00 Uhr: St. Peter und Paul, Engelskirchen

Mittwoch, 16. Dez. 2020

16:00 - 17:00 Uhr: Beichte für Kinder

17:00 - 18:00 Uhr: Beichte für Jugendliche und Erwachsene

Samstag, 19. Dez. 2020

14:00 - 16:00 Uhr: St. Peter und Paul, Engelskirchen

Donnerstag, 24. Dez. 2020 (Heiligabend)

10:00 - 12:00 Uhr: St. Peter und Paul, Engelskirchen

Zusätzlich feiern wir am **Donnerstag, 17. Dez. 2020 um 19:00 Uhr** den **Versöhnungsgottesdienst** in Herz Jesu, Loope – mit Geistlichem Impuls, Anbetung und Beichtgespräch (ebenfalls mit Abstand!) bei mehreren Beichtvätern.

Im Seelsorgebereich Oberberg Mitte:

St. Franziskus, Gummersbach

Sonntag, 6. Dezember 2020

18:00 Uhr: Nightfever Hl. Messe in St. Franziskus, Gummersbach; anschließend Beichtgespräch bei mehreren Beichtvätern bis **20:00 Uhr**.

Alle Beichtgespräche finden in der Sakristei von **St. Franziskus, Gummersbach**, statt:

Samstag, 5. Dez. 2020

15:30 - 16:30 Uhr: St. Franziskus, Gummersbach

Samstag, 12. Dez. 2020

15:30 - 17:30 Uhr: St. Franziskus, Gummersbach

Donnerstag, 17. Dez. 2020

16:00 - 17:00 Uhr: Beichte für Kinder in St. Franziskus, Gummersbach

17:00 - 18:00 Uhr: Beichte für Jugendliche und Erwachsene

Samstag, 19. Dez. 2020

15:30 - 17:30 Uhr: St. Franziskus, Gummersbach

Donnerstag, 24. Dez. 2020 (Heiligabend)

10:00 - 12:00 Uhr: St. Franziskus, Gummersbach

St. Stephanus, Bergneustadt

Alle Beichtgespräche finden in der Taufkapelle von **St. Stephanus** (links, ganz hinten) statt

Mittwoch, 16. Dez. 2020

16:00 - 17:00 Uhr: Beichte für Kinder in St. Stephanus, Bergneustadt

17:00 - 18:00 Uhr: Beichte für Jugendliche und Erwachsene in St. Stephanus, Bergneustadt

Samstag, 19. Dez. 2020

10:00 - 12:00 Uhr: St. Stephanus, Bergneustadt

Freitag, 23. Dez. 2020

16:00 - 17:00 Uhr: St. Stephanus, Bergneustadt

Wir Priester stehen auch zu Beichtgesprächen zur Verfügung. Sprechen Sie uns direkt an. Unsere Telefonnummern finden Sie hier im Pfarrbrief.

Pastor Christoph Bersch

Unsere Seelsorger:

Pastor Christoph Bersch
☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)
Christoph.Bersch@t-online.de

Pfarrvikar Klaus Nickl
☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)
klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Jan L. Urban
☎ (02263) 9 02 71 20 (Ründeroth)
jan.urban@erzbistum-koeln.de

Kaplan Johannes Kutter
☎ (02261) 96 91 38 (Dieringhausen)
johannes.kutter@erzbistum-koeln.de

Kaplan Emmanuel Jatau
☎ (02261) 9 13 37 63 (Gummersbach)
emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de

Diakon Norbert Kriesten
☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)
norbert-kriesten@web.de

Diakon Norbert Huthmacher
☎ (0160) 92 634 857 (Loope)
norbert.huthmacher@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent Simon Miebach
☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)
simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Theresa Hennecke
☎ (02261) 2 30 47 30 (Bergneustadt)
theresa.hennecke@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke
☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke
☎ (02263) 80 12 42 (Krankenhaus / Engelsk.)
karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Diakon Manfred Hoffstadt
☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Rolf Faymonville
rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de
☎ (02263) 4 76 50 (Engelskirchen)

Diakon m. Z. Olaf Kusenberg
☎ (02202) 2 94 81-111
olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Michael Gruß
☎ (02261) 4 14 25
michael-gruss@web.de

Diakon i. S. Willi Liebing
☎ (02261) 2 39 94
WLiebing_GM@t-online.de

Diakon i. S. Patrick Oetterer
☎ (02262) 12 83
patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Willibert Pauels
☎ (02268) 61 40
willibert.pauels@erzbistum-koeln.de

Unsere Büros:

Pastoralbüro Gummersbach und Wohnung Pastor Bersch
Moltkestr. 4, 51643 Gummersbach
☎ (02261) 2 21 97
☎ (02261) 9 10 00
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo. - Fr. 9:00 - 12:00
Di., Do. 14:00 - 16:00

Pfarrbüro Bergneustadt
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt
☎ (02261) 4 10 04
☎ (02261) 4 10 56
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo., Mi. 9:00 - 12:00
Mi. 14:00 - 16:00

Außenstelle Dieringhausen
Dieringhauser Str. 111, 51645 G.-Dieringhausen
☎ (02261) 7 77 12
Fr. 10:00 - 11:30

Lotsepunkt:
Am Wehrenbeul (Unterkirche), 51643 Gm
Ansprechpartnerin: Maria Potthast
lotsepunkt@web.de
☎ (02261) 2 29 58

Mo., Mi. 13:00 - 16:00
Termine nach Vereinbarung:
☎ (0151) 57 283 190

Kath. öffentliche Bücherei:
Heerstr. 6, 51645 G.-Derschlag
Fr. 17:00 - 18:00
Sa. 16:00 - 17:00
(an den Feiertagen geschlossen)

Kath. Familienzentrum:

Kath. Kindertagesstätte St. Raphael
Singerbrinkstr. 42, 51643 Gummersbach
Leiterin: Anette Kühn
☎ (02261) 2 65 76
fz.gummersbach@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu
Homburger Str. 8, 51645 G.-Dieringhausen
Leiterin: Claudia Bolzani
☎ (02261) 7 77 44
fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Don Bosco
Burstenweg 20, 51702 Bergneustadt
Leiterin: Jasmin Teunissen
☎ (02261) 4 16 98
fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Unter'm Regenbogen
Blockhausstr. 6, 51580 R.-Eckenhagen
Leiterin: Nancy Caputo
☎ (02265) 82 55
fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de

Pfarrgemeinderat:

Vorsitzender
Stephan Juhász jun. ☎ (02261) 8 17 52 33
Weitere Vorstandsmitglieder
Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97
Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00
Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708
PR Simon Miebach ☎ (02261) 5 12 21
Elisabeth Solguren-Sanchez
☎ (0151) 21 734 366

Ortsausschüsse:

St. Franziskus, Gummersbach
Christel Franke ☎ (02261) 6 79 73
Michael Linder ☎ (02261) 2 30 25
Herz Jesu, Dieringhausen
Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91
St. Maria vom Frieden, Niederseßmar
Andreas Weiß gen. Quäling
☎ (0160) 4 025 070
Armin Schneider ☎ (02261) 7 65 59
St. Stephanus, Bergneustadt
Elisabeth Grub ☎ (0176) 20 389 540
Angelika Rausch ☎ (02261) 4 80 42
St. Elisabeth, Derschlag
Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708
St. Anna, Belmicke
Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00
St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen
Elke Zehnder ☎ (02261) 5 46 46 64

Kirchenvorstände:

St. Franziskus, Gummersbach
Rita Sackmann ☎ (02261) 5 28 28
Herz Jesu, Dieringhausen
H.-G. Remerscheidt ☎ (02261) 7 53 46
St. Maria v. Frieden, Niederseßmar
Carmen Bloch ☎ (02261) 98 78 44
St. Stephanus, Bergneustadt
Thomas Gothe ☎ (02261) 4 27 22
St. Elisabeth, Derschlag
Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21
St. Anna, Belmicke
Stefan Heße ☎ (02763) 84 08 35
St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen
Michael Breiderhoff ☎ (02265) 98 16 23

Verwaltungsleitung:

Frau Christina Ottersbach
☎ (01520) 1 505 305
Frau Monika Freckmann (Assistentin)
☎ (0172) 1 646 575

Notfallhandynummer:

☎ (0151) 55 203 008

www.oberberg-mitte.de

DATEN

	 Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul) Ha Hardt (Zur Heiligen Familie) Lo Loope (Herz Jesu) Rü Ränderoth (St. Jakobus) Os Osberghausen (St. Mariä Namen) KH St. Josef-Krankenhaus AK Aggertalklinik SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus	 Gm Gummersbach (St. Franziskus) St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer) Lb Lantebach (St. Michael) Dh Dieringhausen (Herz Jesu) Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden) Mh Marienhagen (St. Martin) KK Kreiskrankenhaus AH Altenheim Blücherstraße	 Bn Bergneustadt (St. Stephanus) Hb Hackenberg (St. Matthias) Ds Derschlag St. Elisabeth) Bm Belmicke (St. Anna) Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin) Eh Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius) RK Reha-Klinik Eckenhagen
--	---	---	---

Wöchentliche Gottesdienste und Beichtgelegenheiten in Corona-Zeiten

Montag	9:00 Ha Hl. Messe	8:00 Gm Hl. Messe	
Dienstag	9:00 Ha Hl. Messe 9:00 Rü Hl. Messe (außer I. Dienstag) 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten)	18:00 St Hl. Messe	9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
Mittwoch	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 17:15 Gm Rosenkranzgebet	18:00 Wn Abendgebet (monatl. Lifestream) 18:00 Hb Hl. Messe
Donnerstag	9:00 Ek Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten) 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Wortgottesfeier (für Patienten) 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
Freitag	9:00 Ha Hl. Messe 18:15 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
Samstag	15:00 Ek Beichtgelegenheit -16:00 16:00 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse * (Lifestream) 18:15 Ha Vorabendmesse * 18:30 AK Vorabendmesse (für Patienten)	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse *	17:00 Ds Vorabendmesse * 18:30 Eh Vorabendmesse *
Sonntag	9:15 Rü Sonntagsmesse * 9:30 KH Sonntagsmesse (für Patienten) 11:00 Ek Sonntagsmesse *	9:15 Dh Sonntagsmesse * 11:00 Gm Sonntagsmesse * 18:00 Gm Abendmesse * (I. Sonntag im Monat Nightfever)	9:15 Bn Sonntagsmesse * 11:00 Wn Sonntagsmesse * (Lifestream)

Besondere Gottesdienste an den Weihnachtstagen

Heiligabend Do. 24. Dez. 2020	15:00 Os Heiligabend-Gottesdienst * 15:00 Rü Ökumenischer Gottesdienst * (am Aggerstrand) 15:00 Ek Heiligabend-Gottesdienst * 16:00 Lo Heiligabend-Gottesdienst * 16:30 Ek Heiligabend-Gottesdienst * 18:00 Rü Christmette * 19:00 AK Christmette (für Patienten) 21:00 Ha Christmette * 21:00 Lo Christmette * (Lifestream)	15:00 Gm Heiligabend-Gottesdienst * 15:30 Nd Licht von Bethlehem * 16:00 St Ökumenischer Gottesdienst * 17:30 Nd Licht von Bethlehem * 18:00 Lb Heiligabend-Gottesdienst * 18:00 Dh Christmette * 22:00 Gm Christmette *	15:00 Ds Heiligabend-Gottesdienst * 15:00 Eh Heiligabend-Gottesdienst * 15:00 Hb Heiligabend-Gottesdienst * 18:00 Ds Heiligabend-Gottesdienst * 18:00 Wn Christmette * (Lifestream) 22:00 Bm Christmette * 22:00 Bn Christmette *	
	Weihnachten Fr. 25. Dez. 2020	9:15 Rü Festmesse * 9:30 KH Festmesse (für Patienten) 11:00 Ek Festmesse *	11:00 Nd Festmesse * 18:00 St Festmesse *	9:15 Eh Festmesse * 9:15 Hb Festmesse * 11:00 Ds Festmesse *
	Hl. Stephanus Sa. 26. Dez. 2020	9:15 Lo Festmesse * (Lifestream) 9:30 KH Festmesse (für Patienten) 11:00 Ek Festmesse *	9:15 Dh Festmesse * 9:15 Mh Festmesse * 10:00 KK Gottesdienst (für Patienten) 11:00 Gm Festmesse * 16:00 Dh Hl. Messe (italienisch) 18:00 Lb Festmesse *	9:15 Bn Festmesse, Patrozinium * 11:00 Wn Festmesse * (Lifestream) 11:00 Ds Festmesse * 17:00 Bm Hl. Messe (polnisch)

ACHTUNG! Alle Angaben sind ohne Gewähr und können sich je nach Corona-Lage jederzeit ändern. Bitte beachten Sie auch, dass die mit * versehenen Gottesdienste nur nach Rückfrage, bzw. Anmeldung besucht werden können. Alle weiteren Infos zu den Gottesdiensten erfahren Sie in den Pfarrnachrichten oder in den Pastoralbüros (Telefonnummern auf der nebenstehenden Seite).



Abschied von Schwester Maria Plum

Schwester Maria Plum wurde 1933 in Rheydt geboren und wuchs in einer Familie auf, in der Liebe, Vertrauen und Geborgenheit der Grundstein für ihren späteren Glaubensweg gelegt wurde. So fühlte sie sich schon sehr früh zum Ordensleben berufen.

Im Alter von 21 Jahren trat sie in London als Postulantin bei den Missionsdominikanerinnen vom „Heiligen Herzen Jesu“ ein. Schon im März 1955 fuhr sie auf ihren Wunsch nach Afrika nach Salisbury. Dort wurde sie eingekleidet und erhielt den Ordensnamen "Sr. Maria de Cruce.". Ein Jahr später legte sie ihre erste Profess ab. Von 1957 bis 1964 unterrichtete Schwester Maria u.a. in Sambia, Simbabwe und Mozambique an verschiedenen Schulen und widmete sich auch der Erwachsenenbildung.

1973 unterbrach Schwester Maria ihre Afrikatätigkeit und ging für ein Jahr nach Irland. Hier begegnete sie der charismatischen Erneuerung, die ihr Leben auf allen Ebenen veränderte. Später sagte sie:

Meine Zeit in Irland wurde für mich zu einem neuen Aufbruch und zu einem Leben in Fülle aus dem Glauben. Ihre Zeit in Irland schloß sie mit einem Diplom in der Erwachsenen - Seelsorge ab. Sie ging noch einmal zurück nach Simbabwe, wo sie bis 1981 in der Kinder- und Erwachsenen Katechese tätig war.

Ab März 1981 arbeitete Schwester Maria im Bistum Berlin unter Kardinal Meisner in Westberlin wie auch in Ostberlin. Im Dezember 1984 wurde ihre Missio Aufgabe in Berlin beendet. Ein neuer Lebensabschnitt begann mit

der Ausbildung zur Krankenhaus-Seelsorgerin. Im Frühjahr 1986 fing ihre Tätigkeit im neu erbauten Kreis-krankenhaus in Gummersbach an. Ihr Leitsatz war: „Ich bin gekommen, damit ihr Leben habt und es in Fülle habt“. In diesem Jahr wurde der Grundstein für die katholische Seelsorge im Krankenhaus gelegt.

1988 suchte Schwester Maria Mitarbeiterinnen für den katholischen Besuchsdienst, um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen. So ging sie auf die Suche und konnte Frau Mia Stamm aus Derschlag, Frau Elfriede Minga aus Niederseßmar und mich aus Gummersbach für den von ihr neu gegründeten Besuchsdienst gewinnen. Bevor wir unseren Dienst im Krankenhaus antraten, besuchten wir auf Schwester Marias Wunsch hin Seminare, um zu lernen, wie man kranken Menschen begegnet. Das war am Anfang gar nicht so einfach, aber Schwester Maria hat uns

immer wieder in unserer Arbeit bestärkt. Wir bieten den kranken Menschen unser Gespräch an. Wir hören zu und sind für sie da. In all den Jahren haben wir viele Sorgen und Nöte der Patienten mitgetragen, aber auch viel Freude und Dankbarkeit erfahren.

Nach 20 Jahren entschied sich Schwester Maria, aus dem Krankenhausdienst auszusteigen. Alles hat seine Zeit und so auch ihre aktive Schaffenszeit. 2014 entschloss sie sich ins Mutterhaus der Dominikanerinnen nach Strahlfeld umzusiedeln. Hier verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre in Ruhe und Stille. Am 4.9.2020 legte sie ihr Leben in die Hände ihres Schöpfers zurück. Möge sie nun bei ihm Frieden, Freude und Liebe ohne Ende finden.

Marion Passerah

*32 Jahre katholischer Besuchsdienst,
der zur Zeit wegen der Pandemie ruht.*



Der Herr rief in seiner
Herrlichkeit unsere Schwester

Sr. Maria de Cruce OP
Maria Getrud Plum

geboren am 01. April 1933
in Rheydt

Profess am 10. Mai 1956
gestorben am 04. September 2020

Aussegnung am 04.09.2020
am Nachmittag 15.00 Uhr
Eucharistiefeier und Beerdigung
am 08.09.2020 um 14.15 Uhr

Im Gedenken an Schwester Maria

*Geboren um zu Sterben
Gestorben um zu LEBEN*

Kloster Strahlfeld

Dreikönigssingen 2021



„**Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit.**“, das ist das Motto unserer diesjährigen Sternsinger-Aktion.

Ein Segen für Kinder in Not: In rund 100 Ländern helfen die Sternsinger mit ihren Spenden. Dieses Jahr spenden die Sternsinger an Kinder in der Ukraine. Dort gibt es viele Kinder, die ihren Vater, ihre Mutter oder beide Eltern vermissen, denn manche Eltern müssen im Ausland arbeiten, um Geld zu verdienen. Solche Situationen gibt

es in vielen Ländern dieser Erde. Deswegen unterstützen die Sternsinger Projekte, in denen Kindern geholfen wird, die ohne Vater oder Mutter aufwachsen. Kinder treffen andere Kinder, denen es genauso geht, sie werden begleitet von Erwachsenen, die ihnen zuhören, sie trösten und bei den Hausaufgaben helfen.

Dieses Mal ist alles sehr viel kreativer, (fast) nichts geht einfach den gewohnten Gang, die Sternsinger

Aktion auch nicht. Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe ist es Mitte November, wir können noch gar nicht abschätzen, wie die „Corona Lage“ Anfang Januar sein wird. Momentan können wir uns nicht vorstellen (und dürfen es nicht), von Haus zu Haus zu gehen und den Segen zu bringen und Spenden für Kinder in Not zu sammeln. Aber wir wollen gerne Möglichkeiten suchen, wie Sie den Segen der Sternsinger bekommen und natürlich auch wie Sie spenden können.

Spenden können sie natürlich am einfachsten direkt an das Kindermissionswerk:

Spendenkonto: Pax-Bank eG
Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODE33PAX
Verwendungszweck: Stern

Einfach und sicher online spenden:

www.sternsinger.de spenden

oder in den Sammeldosen in unseren Kirchen (vielleicht auch noch an anderen Orten) hier werden sie auch die Segensaufkleber für ihre Wohnungstüren finden. Den Segen können sie sich gerne von den Kindern auf unserer Homepage www.oberbergmitte.de zusagen lassen. Vielleicht ist es aber auch möglich, dass wir an verschiedenen Orten z. B. in Gummersbach stehen, den Segen sprechen, Spenden sammeln und die Segensaufkleber verteilen.

In jeden Fall werden Sie alle Informationen Ende Dezember auf unserer Homepage finden. Oder melden sie sich bei

Pastoralreferent

Simon Miebach

☎ (02261) 5 12 21

simon.miebach@erzbistum-koeln.de



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN
 20* C+M+B+21

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘
 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Ansprechpartner/-innen in den Gemeinden:

Gummersbach/Steinenbrück/ Lantenbach

Andrea Kuhl ☎ (0170) 3 22 67 17

Dieringhausen

Leider steht nach aktuellem Stand kein/e Organisator/in zur Verfügung. Für Voranfragen oder für Interessierte, die sich eine Beteiligung vorstellen können, stehen die Ansprechpartnerinnen des Vorjahres telefonisch zur Verfügung.

Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91

Ulrike von Delft ☎ (02261) 7 01 94 08

Derschlag

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

Marienhagen

Renate Lange ☎ (02261) 7 47 88

Niederseßmar

Monika Martin ☎ (02261) 6 38 38

Hackenberg

Birgit Richter ☎ (02261) 92 01 20

Bergneustadt

Katharina Habeth ☎ (02261) 8 03 80 33

Belmicke

Mareike Wiedemann ☎ (02763) 21 25 92

Wiedenest/Pernze

Manuela Brate ☎ (02261) 2 88 01 18

Eckenhagen

Silvia Brück ☎ (02265) 9 97 35 89

Frühschicht im Advent 2020

Advent - Zeit des Findens

Aufgrund der Corona-Situation findet in diesem Jahr nur eine Frühschicht statt. Es gibt kein Frühstück.

Samstag, 12. Dez. 2020

8:00 Uhr St. Maria Königin

Teilnahme nur nach **Anmeldung** über www.oberberg-mitte.de oder die **Pastoralbüros**. Die Frühschicht wird live auf dem YouTube-Kanal von St. Maria Königin übertragen.

Herzliche Einladung zum Mitfeiern in der Kirche oder über YouTube.

IHRE SPENDE HILFT

Dieses Jahr ist Weihnachten anders: Wir treffen uns im kleineren Rahmen, feiern Gottesdienste „auf Abstand“, viele können nicht in die Kirche kommen.

Damit die Weihnachtskollekte den Armen in Lateinamerika nicht verloren geht, bitten wir um Ihre großzügige Unterstützung.

www.adveniat.de/helfen



ferienfreizeit_oberberg_mitte



Ferienfreizeit Oberberg Mitte



10.07. bis 24.07.

2021

**Saalbach -
Hinterglemm
Österreich**

Informationen zum Ort:
www.saalbach.com

Informationen zur Freizeit:
Diakon Norbert Kriesten
Hohbeulstraße 32
51645 Gummersbach
E-Mail: Norbert-Kriesten@web.de

Der Seelsorgebereich Oberberg-Mitte
veranstaltet 2021 wieder
eine Ferienfreizeit
für Jungen und Mädchen
im Alter von 8 bis 15 Jahren
in der Zeit vom
10.07. - 24.07.2021



Schwimmen
Wasserschlacht
Lagerfeuer
Lobpreisberge Österreich
Gemeinschaft Action
Sommerrodeln
Badesee Klettern
Nachtwanderung
Gottesdienst
Wandern

BIST DU DABEI?

Dann melde dich mit dem anhängenden Abschnitt an.

Kosten: 390,- € (all inclusive)

Geschwisterkinder: 370,- €

Teilnehmer außerhalb des Kreises Olpe und Oberbergischer Kreis: 440,- €

Konto:

Diakon N. Kriesten

IBAN:

DE61 2011 0022 3201 6468 40

Verwendungszweck:

Saalbach 2021, Name des Teilnehmers

Für eine verbindliche Anmeldung ist eine Anzahlung i.H.v. 200,- € zu leisten. Der Restbetrag ist bis zum 15.04.2021 fällig. Bei Reiserücktritt bis zum 15.04.2021 ist der Zahlungsbetrag von 200,- € fällig und bei Reiserücktritt nach dem 15.04.2021 ist der Gesamtbetrag fällig.

Der Buchtipp des Pastors

Said AlDailami,
Jemen. Der vergessene Krieg.
 C.H.Beck-Verlag, München 2019.
 264 Seiten, 16,95 €.
 ISBN 978-3-73158-7

Im Jahr 2000 fand die große Weltausstellung „EXPO“ in Deutschland statt, auf dem Messegelände von Hannover.

Mit einigen Freunden bin ich dort hin gefahren, und wir haben uns einige der besonders interessanten Länderpavillons angeschaut: etwa die Niederlande oder die Schweiz. Den Nachmittag haben wir dann ausklingen lassen auf dem Dachgeschoss einer nachgebauten kleinen orientalischen Siedlung: dem Stand des Landes Jemen. Es war eine zauberhafte Atmosphäre in Gastfreundschaft und Freundlichkeit, bei leckerem Gebäck und einem ländertypischen heißen Tee.

Mein Bild vom Jemen war seitdem geprägt von dieser schönen Erfahrung. Umso schmerzhafter sind seit Jahren die Nachrichten, dass dieses Land, südlicher Nachbar von Saudi Arabien, am Roten Meer und dem Golf von Aden gelegen, gegenüber der afrikanischen Länder Äthiopien und Somalia, unter einem verheerenden Krieg leidet.

Mehr noch: dieser Krieg hat die größte humanitäre Katastrophe der Gegenwart verursacht. Wir wissen um die Grausamkeit des Syrienkrieges. Bilder zerstörter Städte haben sich in unser Gedächtnis eingebrannt, und unser Land hat viele Menschen aufgenommen, die ihre Familien, ihre



Häuser, ihre ganze Existenz verloren haben in den Trümmern von Bomben und Raketen. Doch fast in Vergessenheit ist dabei das Schicksal der Menschen im Jemen geraten, wo Hunderttausende verhungert und fast alle humanitären Hilfen erst gar nicht dort angekommen sind, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Der Autor des Buches, Said AlDailami, ist selbst gebürtiger Jemenit und hat, solange es noch ging, seine dort lebenden Angehörigen, Teil einer gesellschaftlich und politisch einflussreichen jemenitischen Familie, besucht. Er ist promovierter Staatswissenschaftler und früherer Offizier der Bundeswehr. Mit Sachverstand, fundiertem Hintergrundwissen, aber auch mit einer gewissen persönlichen Betroffenheit bringt er den Lesern die verzweifelte, verworrene, geradezu ausweglose Lage der Menschen nahe.

Mir hat dieses Buch die Augen geöffnet, welches Leid und welche Hoffnungslosigkeit auch heute noch das Leben von Millionen Menschen be-

stimmt. Kanonenfutter militärischer Großoffensiven. Wertlose Schachfiguren strategischen Kalküls. Opfer wirtschaftlicher Interessen, persönlicher Bereicherung und dem Paktieren mit skrupellosen Strippenziehern, die für den Ausbau ihrer Machtposition buchstäblich über Leichen gehen.

Wir dürfen die Corona-Krise dieses Jahres in keinsten Weise verharmlosen oder klein reden. Dafür ist sie für viele Menschen allzu belastend und einschneidend. Wohl aber ist es wichtig, über den eigenen Tellerrand hinaus wahrzunehmen, welche Todesängste, schlimmste Nöte und Drangsale vor allem die Menschen im Jemen durchleiden mussten – und bis heute müssen.

In einer globalen Welt können wir nicht mehr sagen „Das ist doch so weit weg“. Unser Einsatz für Gerechtigkeit in der Welt, gegen Krieg und Gewalt (immerhin hat Deutschland mit Panzern und anderen Waffen, die nach Saudi Arabien geliefert wurden, Milliarden verdient), für Menschenrechte und -würde ist vielleicht nur ein winzig kleiner Beitrag, um eine friedvollere Welt zu schaffen. Ich bin davon überzeugt (so ein Liedtext): Viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern!

Um zu erkennen, wo sich die Welt verändern muss, ist dieses Buch über den Jemen ein wichtiger Baustein. Ein Hilfeschrei! Übrigens gewidmet: „In Gedenken an die Opfer des Krieges im Jemen.“

Pastor Christoph Bersch



Kirchenmusik und Kirchenchöre

Kirchenmusik in Coronazeiten

Neben vielen anderen Bereichen ist auch die kirchenmusikalische Arbeit von der Coronapandemie stark betroffen. Mit dem Lockdown Mitte März und der Absage aller Gottesdienste kam die kirchenmusikalische Arbeit komplett zum Stillstand. Eine Osternacht ohne den feierlichen Osterjubiläum in unseren Kirchen – das hat es in Deutschland selbst im Krieg nicht gegeben.

Zusätzlich wurde bekannt, dass in der Anfangsphase der Pandemie mit dem Coronavirus infizierte Personen bei Chorproben viele Chormitglieder angesteckt hatten. Inzwischen ist erwiesen, dass das Virus vor allem durch die Luft verbreitet wird. Die Aerosole als Träger des Virus werden beim Singen und auch beim Spielen von Blasinstrumenten vermehrt ausgestoßen. Deshalb ist die Ansteckungsgefahr dort besonders groß. Um diese Gefahr zu reduzieren, sind große Abstände zwischen den Sängerinnen und Sängern erforderlich. Diese Abstände sind aber bei Laienchören

sehr hinderlich, weil sich die Chormitglieder nicht wie gewohnt gegenseitig hören können.

Durch den zweiten „Lockdown light“ sind bis auf Weiteres Chor- und Schola-Gesang während des Gottesdienstes, sowie Chorproben nicht möglich.

Hierzu Pastor Christoph Bersch: „Wir sind dankbar, dass wir während des 2. Lockdowns (ab dem 2. November 2020), auch weiterhin gemeinsam Gottesdienst feiern dürfen. Die rasant ansteigende Zahl der Corona-Infizierten zeigt uns, dass wir hier behutsam handeln müssen, um uns selbst, aber auch alle anderen Menschen zu schützen. Damit das möglich bleibt, sind wichtige Regelungen in unseren Kirchen, Pfarrheimen und Pfarrbüros notwendig.“

Seitdem wir wieder Gottesdienste feiern dürfen, versuchen die Kirchenmusiker, das Beste aus der schwierigen Situation zu machen, um niemanden zu gefährden. Das Musizieren mit wenigen Streich- und Tasteninstrumenten ist so z.B. umsetzbar, wenn die entsprechenden Abstände eingehalten werden. Bei Blasinstrumenten sieht dies anders aus. Hier sind weitgehendere Schutzmaßnahmen vorab erforderlich.

Auf den Gemeindegottesang müssen wir im Moment weiterhin verzichten. In allen Kirchen besteht grundsätzlich Maskenpflicht, das gilt für den Aufenthalt in der Kirche als auch bei den Gottesdiensten oder Andachten. Ausnahme: Lektorendienst während des Lesens sowie beim Kommunionempfang.

Kirchenmusik in Coronazeiten – ein komplexes und schwieriges Thema. Die Kirchenmusiker in Oberberg-Mitte werden weiterhin alles tun, um unsere Gottesdienste den Umständen entsprechend feierlich zu gestalten. Wie das geschieht, wird im Einzelfall entschieden.

Sie können uns auch gerne ansprechen, wenn Sie sich musikalisch einbringen möchten. Es gibt sicherlich noch unerkannte Talente in unseren Gemeinden.

Wie lange wir noch unter Coronabedingungen leben und arbeiten müssen, ist nicht vorauszusehen. Mit angemessenem Verhalten und Vertrauen auf Gottes Beistand werden wir auch diese schwierigen Zeiten gemeinsam meistern.

Ursula Brendel

Musikalische Gruppen

Zur Zeit ist eine geregelte Probenarbeit nicht möglich. Sie wird an den Verlauf der Coronapandemie angepasst.

Kontakte für Kirchenmusik:

Ursula Brendel ☎ (02261) 28 80 54
 Frank Hasch ☎ (02261) 7 07 76 54
 Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17
 Susanne Kriesten ☎ (02261) 6 72 72
 Markus Martin ☎ (02261) 6 38 38

Projektchor „Osternacht 2021“ in St. Franziskus

Auch im kommenden Jahr soll die Tradition eines Projektchores für die Osternacht in St. Franziskus fortgeführt werden. Der Chor würde dann in der Fastenzeit 2021 proben. Aufgrund der Corona-Pandemie ist allerdings noch nicht abzusehen, ob Chor-singen an Ostern möglich sein wird. Deshalb können auch noch keine Termine festgelegt werden. Informationen erscheinen rechtzeitig in den Pfarrnachrichten. Auskünfte erhalten Sie bei Ursula Brendel (Chorleiterin), ☎ (02261) 28 80 54.

Ursula Brendel

Kirchenchor „Cäcilia“ Eckenhagen Jahreshauptversammlung

Anfang des Jahres 2020 kamen die Sängerinnen und Sänger des Katholischen Kirchenchores „Cäcilia“ Eckenhagen zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. Nach einigen einleitenden Worten des Präses Diakon Norbert Kriesten und einem Grußwort der Chorleiterin Susanne Kriesten wurden die Regularien zügig abgearbeitet. Der Kassen- und der Jahresbericht wurden ohne Einwände zur Kenntnis genommen und nach dem

Bericht der Kassenprüfer dem Vorstandsteam einstimmig Entlastung erteilt. Danach wurde das bisherige Vorstandsteam mit Monika Kaun, Christiane Klinkenberg, Elke Zehnder und Alexander Ufer für eine weitere Amtszeit gewählt. Unterstützt wird der Vorstand von der Notenwartin Beate Berg. Kassenprüfer sind Günter Funke und Clemens Burgert.

Alexander Ufer

Kirchenchor „Chorissimo“ Niederseßmar Jubilare im Chor

Dieses Jahr können wir im Chor Chorissimo drei Jubilare feiern, die seit vielen Jahren ihre Stimme zum Lob Gottes erschallen lassen:

Christoph **Röttgen** für 50 Jahre

Wilhelm **Fischer** für 40 Jahre

Susanne **Kriesten** für 40 Jahre

singen im Kirchenchor.

Dies bedeutet für die Sänger wöchentliches Proben und ca. 15 Gottesdienstgestaltungen pro Jahr.

Dabei muss man erwähnen, dass Herr **Fischer** auch in der Choralschola singt.

Herr **Röttgen** singt zusätzlich in der Choralschola und dem Nightfeverchor.

Daher haben die beiden doppelte bzw. dreifache Zeit für Proben und Auftritte investiert!

Vielen Dank !!!

Monika Martin

Vergelt's Gott, und Dank an Josef Fernholz,

der am 24. April im Alter von 89 verstorben ist.

Josef Fernholz hat weit über 40 Jahre einen Teil unserer Kirchenchöre nebenamtlich geleitet.

Seit dem Jahr 1963 leitete er für fast 3 Jahrzehnte den damals neu gegründeten Kirchenchor an St. Michael Lantenbach. In dieser Zeit leitete er nicht nur den Kirchenchor sondern war im Besonderen Motor in der gesamten Gemeindegemeinschaft St. Michael. Dazwischen leitete er dann für einige Jahre zusätzlich den Chor an St. Clemens Maria Hofbauer, Steinenbrück. Nachdem er die Chöre Lantenbach und Steinenbrück abgegeben hatte und der Chor in St. Franziskus, Gummersbach mal wieder ohne Chorleiter da stand, war auch hier Josef Fernholz zur Stelle und half über mehrere Monate aus, so dass der Chor weiter bestehen konnte. Zeitgleich übernahm er auch die Choralschola, welche immer parallel zum Kirchenchor existierte. Die Schola blieb dann mehrere Jahre, bis zu deren Auflösung, mit ihm zusammen. Auch nach der Gründung der Choralschola an St. Maria vom Frieden- Niederseßmar war für ihn noch nicht Schluss. Er wechselte in die zweite Reihe und hat dort die Choralschola mit seiner Stimme über mehrere Jahre unterstützt, bis seine Gesundheit dies nicht mehr zuließ.

Ich möchte persönlich, aber auch im Namen aller Sängerinnen und Sänger und nicht zuletzt der Gemeinden, für seinen treuen Dienst Danke sagen. Diesem Dank schließen sich in ganz besonderer Weise die Gemeindeglieder von St. Michael Lantenbach an.

Markus Martin

Kleine musikalische Impulse im Advent

Im Advent werden die Vorabendmessen in St. Maria vom Frieden (28.11./5.12./12.12./19.12., jeweils 18:30 Uhr) und die Sonntagabendmessen in Gummersbach

(29.11./6.12./13.12./20.12., jeweils 18:00 Uhr) musikalisch mitgestaltet

von Instrumentalisten oder einem kleinen Vokalensemble (je nach Coronalage). Im Anschluss an die Messen gibt es noch einen kleinen musikalischen Ausklang!



Jeder, der in den letzten Tagen oder Wochen in der Kirche war, konnte feststellen: An unserer Orgel wird gearbeitet.

Nach dem mutwillig herbeigeführten Orgelbrand am 7. November 2018 verging ungefähr ein Jahr mit Formalitäten der Versicherungen, Begutachtungen und Feststellung der Kosten für die Wiederherstellung. Nebenbei wurde auch über eine Erweiterung der Orgel nachgedacht, um sie für größere Konzerte aufzurüsten und somit auch „fit für die Zukunft“ aufzustellen. Auch über eine neue Farbgebung wurde diskutiert: Das Ergebnis wird sich sehen lassen: Sie wird in wunderbaren roten Farbnuancen leuchten, die sich hervorragend in das Farbenspiel der umgebenden Kirchenfenster einfügen.

Seit Anfang dieses Jahres sind der Orgelbaumeister Ralf Müller und sein Team mit den vorbereitenden Arbeiten zur Wiederherstellung und Erweiterung der Orgel in seiner Werkstatt in Rietberg beschäftigt, bevor der Einbau in Gummersbach stattfinden kann. Der Spieltisch, die Computer gesteuerte Schaltzentrale der Orgel, steht jetzt schon in unserer Kirche: in neuem Gewand mit der neuen Farbgebung und mit neuem Design, das perfekt zu der einzigartigen äußeren Form passt, die schon beim Neubau der Orgel im Jahr 1979 stilgenau in ihrer Einmaligkeit der neu erbauten Kirche angepasst wurde. Diese Kirche ist – nach Meinung von Fachleuten – eine der schönsten modernen Kirchen mit einer einzigartigen Akustik, die dem Anspruch der Orgel als



Orgelbrand in St. Franziskus

Danke allen Helfern nach der Katastrophe

„Königin der Musikinstrumente“ klangvoll gerecht wird, zur Ehre Gottes und für besondere Musikerlebnisse.

Zur Erleichterung der Gemeinde übernahm die Versicherung die durch den Brand entstandenen Kosten. Aber zusätzlich zu der noch nicht vollständig bezahlten Renovierung der Orgel vom September/ Oktober 2018 musste die Gemeinde 120.000 Euro für die Erweiterung und Modernisierung selbst aufbringen.

Und das alles haben wir mit der überaus großen Hilfe und Opferbereitschaft von ganz vielen Menschen in und außerhalb unserer Gemeinde geschafft!

Dafür sind wir allen unendlich dankbar!

Besonders zu erwähnen sind:

Die spontane Bereitschaft zu verschiedenen außergewöhnlichen Benefizkonzerten, die sehr gut besucht wurden:

Gus Anton mit dem Oberbergischen Symphonieorchester und dem Frau-
enchor „Pro Musica“,

Norbert Miebach mit dem großen Blasorchester IGM“ (Interessengemeinschaft Musik Engelskirchen),

Holger Maurer mit dem Musikzug



der Freiwilligen Feuerwehr Marienheide.

Das Ökumenische Planungsteam der GMerleben Agentur mit der Idee der Team3 Promotion: „In den höchsten Tönen - Wir backen Orgelpfeifen“.

Die Agger Energie, viele Geschäfte, Schulen, Einrichtungen und einzelne Personen für die Umsetzung der Idee.

Alle Orgelpfeifenpaten/-innen und Käufer/-nnen von beschädigten Orgelpfeifen.

Ein ganz besonderer Dank gilt der Feuerwehr der Stadt Gummersbach unter der Leitung von Detlef Hayer für die sehr schnelle, behutsame und insbesondere umsichtige Löschung des Orgelbrandes. Durch diese Umsicht konnten noch größere Brandschäden verhindert werden.

Dem EGV (Erzbischöfliches Generalvikariat) danken wir für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Allen gemeinsam ein herzliches Vergelts Gott.

Für ein originelles Geschenk - z.B. zu Weihnachten - können noch brandgeschädigte Orgelpfeifen erworben werden. Infos im Pfarrbüro ☎ (02261) 2 21 97

Rita Sackmann

Orgel St. Franziskus, Gummersbach:

Wiederaufbau und Erweiterung

Nach dem Brand in der Orgel von St. Franziskus vor zwei Jahren gab es viele Überlegungen zum Wiederaufbau. Die Verantwortlichen wollten die Gelegenheit nutzen, die Orgel nicht nur zu reparieren, sondern auch zu verbessern. Überlegungen dazu gab es schon lange. Für die Organisten lag das größte Problem darin, dass sie den Klang der Orgel vom Spieltisch aus schlecht kontrollieren konnten. Auch die Chorleitung vom Spieltisch aus war sehr problematisch. Hinzu kam der Wunsch nach zusätzlichen Registern.

Mit der Ausführung der Arbeiten wurde die Firma Speith (Rietberg) beauftragt, die bereits die Orgel in der alten Franziskuskirche und auch das Instrument in der neuen Kirche mit Verwendung alter Pfeifen gebaut hatte. Orgelbaumeister Ralf Müller, der Inhaber der Firma Speith, erstellte ein Angebot, in dem er die Ideen und Anregungen des Orgelsachverständigen Eckhard Isenberg und des Kirchenmusikerteams unseres Seelsorgebereichs berücksichtigte. Zusätzlich brachte er

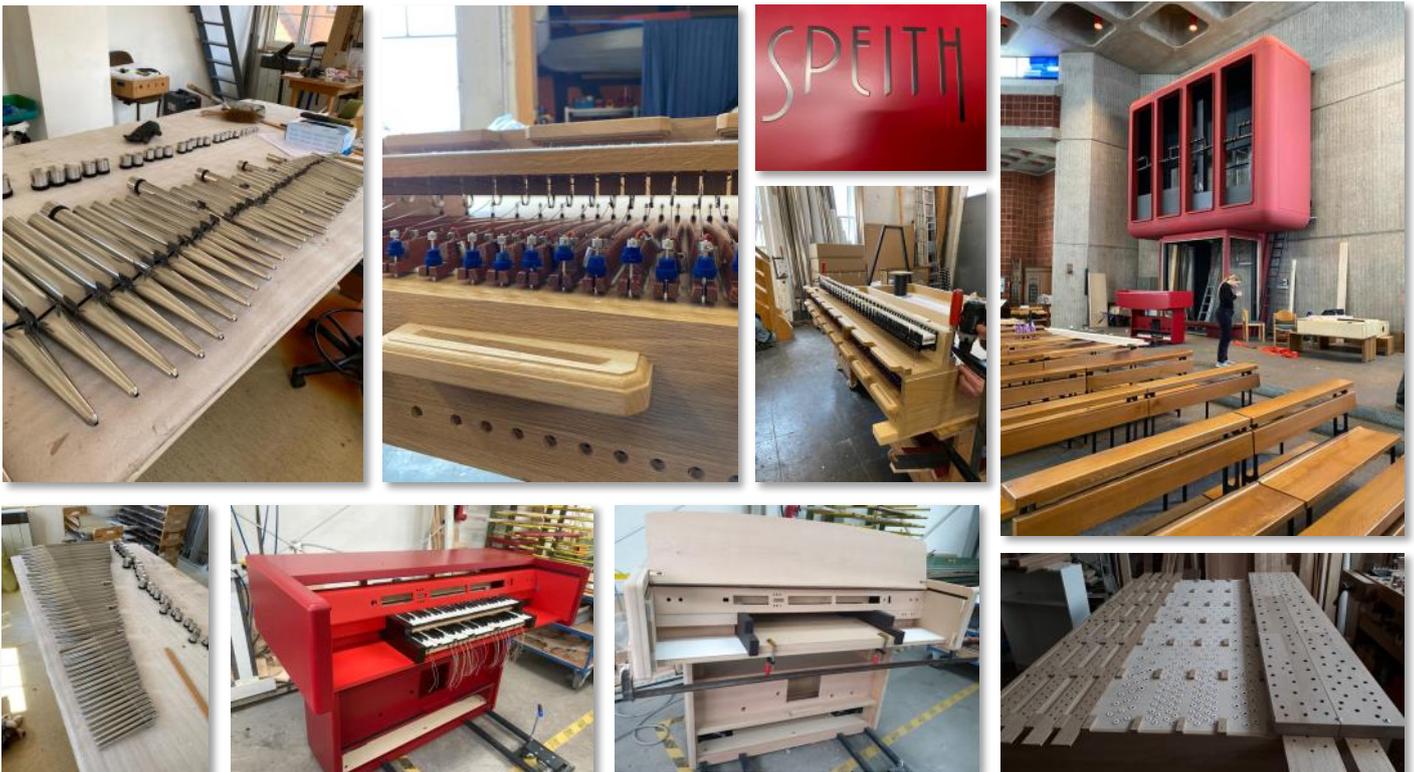
sich mit vielen guten Vorschlägen ein. Inzwischen sind die Arbeiten an der Orgel in vollem Gange. Viele Verbesserungsvorschläge können verwirklicht werden. Einigen Organisten wird es sicherlich leid tun, dass die mechanische Traktur durch eine elektrische ersetzt wird. Dies schafft aber den nötige Platz für drei zusätzliche Register im Schwellwerk und ermöglicht einen freistehenden und fahrbaren Spieltisch. Die Wände des Schwellwerks werden verstärkt und die Schwellklappen an die Seitenwände verlegt. So kann der Organist den Klang der Orgel am Spieltisch kontrollieren und auch von dort aus einen Chor leiten.

Am auffälligsten ist sicher die neue Farbe des Orgelgehäuses. Für die Organisten sind jedoch der Klang der Orgel und die erweiterten Möglichkeiten durch den Umbau und die neuen Register maßgeblich.

Ein besonders herzliches Dankeschön geht an Orgelbaumeister Ralf Müller und seine Mitarbeiter. Herr Müller

hat mit seinen Ideen und mit seiner Beharrlichkeit den Grundstein für die Erweiterung unserer Orgel gelegt. In allen Gesprächen mit ihm war zu spüren, dass er mit Herzblut an unserer Orgel hängt. Unser Dank gilt auch dem Orgelsachverständigen des Erzbistums, Herrn Eckard Isenberg, dessen fachliche Kompetenz für uns unverzichtbar war und dem Kirchenmusikerteam von Oberberg-Mitte. Ein besonderer Dank geht an alle, die dieses große Vorhaben ermöglicht haben. Hier sind als erste Herr Pfarrer Bersch und der Kirchenvorstand von St. Franziskus zu nennen, die der Entscheidung für eine Erweiterung zugestimmt haben. Hinzu kommen viele, die sich für die Finanzierung des Umbaus und der Erweiterung unserer Orgel eingesetzt haben, sei es als Organisatoren von Spendenaktionen, als Spender/-innen oder als Musiker/-innen bei Benefizkonzerten. Ohne sie wäre dieses große Projekt nicht möglich gewesen.

Ursula Brendel





Herz Jesu
Dieringhausen

Dank und Erinnerung an viele schöne Jahre in der Messdienerarbeit

Dank und Erinnerung an viele schöne Jahre in der Messdienerarbeit

In diesem Herbst gibt es in der Messdiener- und Jugendarbeit einige langjährige Leiter und Leiterinnen, die aus dem aktiven Engagement rund um die Gemeinde ausscheiden – die meisten, weil sie einen Studien- oder Arbeitsplatz außerhalb von Gummersbach gefunden haben. Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, einen von ihnen wollen wir als Mitglieder der Messdiener-Leiterrunde aber besonders hervorheben:

Johannes Pütz – Wer ist das eigentlich?

Wenn Sie diesen Namen hören, denken Sie bestimmt nicht an einen Hollywood-Star. Schade eigentlich. Johannes hat nämlich durchaus das Zeug zum Entertainer. Nicht nur mit den jährlichen Karnevalsauftritten sorgte er zusammen mit den Messdienern der Herz-Jesu-Gemeinde für einige Lacher,



auch im Alltag bringt er seine Mitmenschen mit seinem schrägen Humor zum Schmunzeln.

Doch er ist nicht nur durch sein Auftreten in seiner Gemeinde bekannt. Johannes ist außerdem ein unglaubliches Organisationstalent, das in so manchen Situationen mehr als hilfreich war.

Er brennt für seine Messdienertruppe sowie für die anderen Gruppen, bei denen er jahrelang mitgewirkt hat. Das merkt man immer wieder aufs Neue, denn die Messdiener sind nicht nur sonntags beisammen, sondern gelegentlich auch unter der Woche bei gemütli-

chen Abenden im Gruppenraum oder bei Johannes selbst zu Hause.

Wir, die Messdiener, sind zu einer kleinen, chaotischen Familie geworden, bei der du, Johannes, ein wichtiger Bestandteil bist und immer sein wirst. Auch wenn du nun deinen eigenen Weg gehst, kannst du jederzeit nach Hause kommen, wir werden immer einen Platz für dich haben.

Jetzt sprechen wir im Namen aller Vereine, zu denen du gehört hast, in dem wir sagen, dass du uns fehlen wirst. Wir wollen dir für deine jahrelange Tätigkeit danken, du hast wirklich viel Zeit investiert. Ohne dich würden wir heute nicht da stehen, wo wir jetzt sind. Und es wird bestimmt auch kein Abschied für immer sein!

Sarah Kolenda



Das Corona-Jahr in Herz Jesu Dieringhausen

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2020 war in Dieringhausen alles wie immer: Sternsingerfrühstück, Skat- und Rommé-Turnier, Karnevalsfeier, Gruppentreffen in ungezwungener Runde. Was dann quasi aus dem Nichts heraus folgte, der Lockdown, ist auch heute noch schwer nachvollziehbar.



Keine gemeinsamen Gottesdienste mehr, keine Treffen, das Gemeindeleben lag brach. Auch und gerade das Osterfest konnte nicht im gewohnten Rahmen und Kreis gefeiert werden. Dank der Initiative einiger Gemeinden gab es „Live-Mitschnitte“ von Messfeiern, damit die Gläubigen wenigstens aus der Ferne dabei sein konnten.

Eine tolle Idee hatten die Ministranten aus Dieringhausen, die den Gemeindegliedern gesegnete Palmzweige und Osterkerzen nach Hause brachten, natürlich unter Einhaltung der gültigen Hygieneregeln. Dieses Angebot wurde von vielen dankbar angenommen!

Danach hörte man immer wieder den Satz: „Wir warten mal ab, wie es in einem Monat aussieht“. Aber auch das half nicht weiter, das Virus hatte und hat uns seitdem im Griff, und es folgten Absagen von Erstkommunion, Jubelkommunion, Prozession und Pfarrfest.

Anfang Mai waren dann zumindest wieder Gottesdienste mit Besuchern möglich, zwar unter strengen Auflagen, aber immerhin möglich. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle, die sich ehrenamtlich bereit erklärt haben, die Willkommensdienste zu

übernehmen. Dies ist nicht selbstverständlich, da man auch hier Gefahr laufen kann, einem Infizierten nahe zu kommen, der vielleicht selbst von seiner Erkrankung noch nichts weiß.

Ab Mitte Juni gab es weitere Lockerungen, so dass die seit langem geplante Reise der Kolpingfamilie nach Mecklenburg-Vorpommern tatsächlich stattfinden konnte (s. separater Bericht).

Die Infiziertenzahlen gingen zurück, es wurde verreist und gefeiert, man fühlte sich relativ sicher. Allerdings passierte, was Viele vorausgesagt hatten: das Virus war plötzlich präsenter denn je, die Zahlen rauschen seit einiger Zeit nach oben und es folgten weitere Absagen für den von Kolping organisierten Martinszug sowie den seit Jahren etablierten Spielzeugbasar der Jungen Wilden.

Wenigstens durften wir für das Erntedankfest unseren beliebten Erntedankaltar aufbauen, an dem sich die Gemeindeglieder drei Wochen lang erfreuen konnten.



Kurzfristig wurde danach eine allgemeine Aktion mit Namen „Laternen Fenster“ über die sozialen Medien bekannt gemacht. Hier fühlte sich die Vorsitzende unseres Ortsausschusses berufen, künstlerisch tätig zu werden. Nun kann ein wunderschön gestaltetes Schaufenster bei Markus und Anke Bonner an der Dieringhauser Straße bestaunt werden. Nicht nur Laternen hängen dort, sondern auch ein kleiner Martinszug „klebt“ am Fenster.

Aufgrund einer zeitintensiven Organisation mussten wir leider bereits



frühzeitig das immer sehr gut besuchte Adventskonzert mit anschließendem Basar rund um die Kirche am 3. Advent absagen, ebenso die für den 30. Januar 2021 geplante Karnevalsfeier.

Wie die Adventszeit und das Weihnachtsfest ablaufen werden, bleibt im Ungewissen. Gottesdienste, Treffen innerhalb der Familie, all das wird auf den Prüfstand gestellt. Natürlich wird unsere Herz Jesu Kirche auch in diesem Jahr mit Adventskranz, Weihnachtsbäumen und Krippe festlich. Ebenso unklar bleibt leider momentan noch, wie die Sternsingeraktion in diesem Jahr durchgeführt werden kann. Das neu installierte Dieringhauser Organisationsteam sollte in diesem Jahr seine Arbeit aufnehmen, steht aber leider nicht wie geplant zur Verfügung.

Wir suchen dringend Interessierte, die sich eine Mitwirkung an Organisation und Durchführung der Sternsingeraktion vorstellen können.

Der Kirchenvorstand und der Ortsausschuss Herz Jesu Dieringhausen wünscht allen Mitgliedern des Sendungsraumes und ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.



Bleiben Sie alle gesund und zuversichtlich!

Ulrike von Delft



St. Anna
Belmicke

St. Maria Königin • Wiedenest/Pernze

Abschied von Manfred Hesse

Vieles ist uns Menschen im Miteinander unserer Kirchengemeinde St. Maria Königin selbstverständlich geworden.

Dinge, die seit je her so waren, werden nicht hinterfragt. Es ist einfach gut so und soll auch bitte so bleiben. So ist es letztlich auch recht bequem.

Woher die vielen Ideen kamen, wer sich dafür verantwortlich zeigte, wer darin Engagement investierte, danach wurde nicht viel gefragt.

Es ist einfach schön wie es ist. Wir möchten nicht darauf verzichten.

Die momentane Corona-Pandemie bewirkt hier aber vielleicht doch ein Aufmerken.

Gewohntes bleibt uns versagt, Kontakte sind kaum möglich, Einschränkungen bestimmen augenblicklich unser Leben.

Nichts ist mehr selbstverständlich. Wir fühlen uns oft allein gelassen.

In einem Lied unseres Kirchenchores heißt es: „Bis wir uns mal wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.“ Wir singen es gern und voller Inbrunst.

Niemand denkt dabei daran, dass Gott einen von uns bei der Hand nimmt, um ihn in die ewige Heimat zu geleiten.

Das geschah so am 21.9.2020. Still und ohne vorherige Zeichen nahm unser Gott Herrn Manfred Hesse zu sich in sein Reich. Still und ohne große Beteiligung seitens der Gemeinde wurde er zu Grabe getragen.

Manfred Hesse war ein Urgestein in unserer Gemeinde und weit darüber hinaus bekannt und geachtet.

Dass er nicht mehr da sein wird, wenn die Pandemie einmal besiegt ist, ist unvorstellbar.

Es wäre müßig, alle seine Aufgaben und Tätigkeitsbereiche aufzulisten. Wichtig, dass ohne sein Mittun Vieles einfach nicht so wäre, wie wir es in unserer Kirchengemeinde antreffen. Wir alle haben mit ihm gelebt, und es war uns selbstverständlich, ihn in Kirche und Pfarrheim agieren zu sehen. Sein Herz schlug für die Kirchengemeinde St. Maria-Königin und ihre großen und kleinen Christen. Der Aufgabe, den Menschen das Pfarrleben wichtig und bereichernd zu gestalten, hat sich Manfred Hesse verschrieben. Er hatte seinen Platz zwischen uns, fast so wie eine Kir-

chenbank. Unverrückbar und immer an ihrem Platz.

Dass dies nun nicht mehr so sein wird, damit muss sich jeder von uns nach seiner persönlichen Art auseinandersetzen.

Schön wäre es sicher, wenn die Werte, für die Manfred Hesse in unserer Gemeinde eingetreten ist und die er gelebt hat, wie Samenkörner in uns Wurzeln schlagen. Dann könnte Neues wachsen und Manfred Hesse in uns lebendig bleiben.

Gott schenke ihm Frieden und Heimat in seinem Reich.

Ruth und Franz-Josef Bochnick,

Fünf neue Messdiener in Wiedenest/Pernze



Im November wurden im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes fünf neue Messdiener in St. Maria Königin durch Pastor Bersch eingeführt.

284. Annatag auf der Belmicke

Nichts ist in diesem Jahr wie gewöhnlich und so fand auch die traditionelle Anna-Prozession auf der hohen Belmicke nicht statt.

Aufgrund der Hygiene-Regeln organisierte der Ortsausschuss eine Open-Air-Messe und so konnte Pastor Christoph Bersch mit Diakon Michael Gruß zusammen mit mehr als 100 Gläubigen auf dem Parkplatz vor der Anna-Kirche den Festgottesdienst feiern. Eine Abordnung des Musikvereins Wegeringhausen, die traditionell die Prozessionen begleiten umrahmte den Gottesdienst festlich.

Tim Honermann



Fronleichnamsprozession mal anders



Da die traditionelle Fronleichnamsprozession nicht wie üblich durchgeführt werden konnte, plante der Ortsausschuss in diesem Jahr ein ganz neue Variante,

Die Fürbitten im live übertragenen Festgottesdienstes in St. Maria Königin wurden vorgetragen von Personen vor Ort vor den vier Stationen des Prozessionsweges,

Die Stationen waren am Tag mit Fahnen geschmückt und es lagen Meditationstexte und Gebet an den Altären bereit. Viele Pilger machten sich im Laufe des Tages auf den Weg zu ihrer eigenen Prozession.

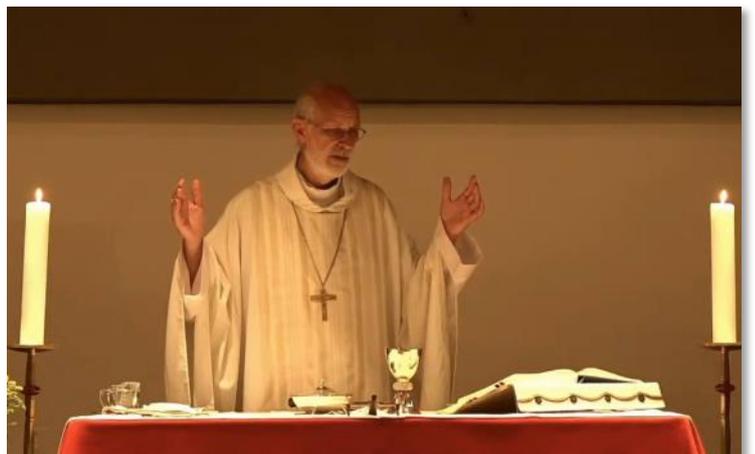
Tim Honermann

Festwoche Live in St. Maria Königin

Die sechste Festwoche zum Patronatsfest der Kirche in Wienenest/Pernze wurde komplett live bei You-Tube übertragen. Es gab Festgottesdienste, Abendgebete, ein Kinder-Quiz, die Nacht der Lichter.

Höhepunkt war der Besuch von Weihbischof Ansgar Puff, der ein Pontifikalamt feierte und zum Thema der Woche „Was er euch sagt, das tut“ predigte. Über 1000 Haushalte verfolgte die Festwoche daheim an den Bildschirmen über 100 waren im Laufe der Woche live in der Kirche, und so konnte das Orga-Team wieder auf eine erfolgreiche Festwoche zurück blicken.

Tim Honermann





St. Michael • Lantenbach

St. Klemens Maria Hofbauer • Steinenbrück

St. Franziskus Gummersbach

Mein Jugendheim, mein Leben

Erinnerungen von Erika Linder

Noch pathetischer geht es nicht, ich bin mir dessen voll bewusst. Darauf, dass man meine schriftlichen Ergüsse ernst nimmt, lege ich keinen Wert. Aber, liebe katholische Gummersbacher, ich hoffe auf Euer Verständnis, wenn ich sage: „Et jeht mie aan't Jemeut, wann et nu mienem Jugendheim aan'n Kraren jeht!“ Ein bisschen ist es wie in den sehnsuchtsvollen Gedichten, die es über „Mein gutes altes Elternhaus“ gibt. In meinem, unserem Jugendheim, war ich, waren wir zu Hause. Ich spreche da in Vieler Namen. Wir sind dort aufgewachsen, groß geworden. 1952 durften wir es in Besitz nehmen – oder war es umgekehrt? Belegte es uns mit Beschlag? Wie dem auch sei, wir ließen es freudig zu! Unser Jugendheim war ein Haus mit einer großen Tür und vielen Räumen. Viele Menschen jeden Alters kamen und gingen, fanden Gemeinschaft, Wärme, Zuneigung. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl ließ nicht lange auf sich warten. Sieben Jahre nach dem schrecklichen Krieg war das besonders wichtig. Erst die große Gemeinschaft befähigte zum Wurzeln schlagen in der neuen Heimat. Ich glaube, ich darf das sagen, unser Jugendheim ließ die Menschen ankommen. Wie oft wurde es zum Circus Maximus! Mit all den vielen großen und kleinen Veranstaltungen, dargeboten von den Gruppierungen unserer Gemeinde (heute würde man sagen von Eigengewächsen), gab man den Menschen die Möglichkeit zum Aufatmen, zum Auftanken, zum Vergessen. An dieser Stelle möchte ich

allen Gruppenleiterinnen und -leitern, allen Vorsitzenden der Vereine und allen geistlichen Begleitern ein Denkmal setzen. Was wären wir ohne Euch? Ohne hunderte von Gruppenstunden, ohne Elternabende, Glaubensgespräche, „Festes feiern“?

Das Jugendheim zog uns an. Wir gingen dorthin zur Gruppenstunde, zur Filmvorführung des Montags einmal im Monat für 50 Pfennige, wir spielten Theater, wir besuchten dort die Tanzschule, tanzten in den Mai und Rosenmontag bis zum Umfallen. Lachend erinnern wir uns an so manche Kuriosität. Legendär unser Auftritt beim Elternabend als „Schweigende im Walde“. Der nächste Elternabend wurde zum Erlebnis der besonderen Art für meinen Vater. Er sah seinen Sohn als

Vorderteil eines Kamels durchs Jugendheim tapsen und erlag fast einem Lachkrampf. Und alles bitteschön gut katholisch! (einschließlich des Lachkrampfs). Büttenredner, die zu weit gingen, traten nur einmal auf, das nächste Jahr nicht wieder. Ob die „Mischehenverhütungsbälle“, sogenannte „Cola-Bälle“, sonntags Nachmittags tauglich waren für das, was sie bezwecken sollten, kann ich nicht mehr sagen. Ob der Stempel auf der Hand „kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus“ wirkungsvoll war, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls, das mit der Kontinuität, das mit dem Hineinwachsen, von Stufe zu Stufe in größere Aufgaben, das hat geklappt: Erst Frohscharkind dann Gruppenmitglied, Gruppenleiterin und danach Mitglied der Frauengemeinschaft – ganz selbstverständlich wurde in die KFD einge-



1951 - Kettenbagger hebt Grube für die Fundamente des Jugendheims aus
(Auf dem Grundstück befand sich vorher ein kleiner alter Friedhof)

treten – gezogen ins Erwachsenenleben, weitergemacht, mit den eigenen Enkeln auf der Bühne gestanden, mitgearbeitet im Jugendheim, die Osterfrühstücke genossen, alt geworden mit dem Jugendheim.

Es wird als Jugendheim sterben. Alle Bemühungen, ihm den Namen zu nehmen, haben nicht gefruchtet, Welch ein Glück! Mein Jugendheim ist kein Pfarrheim. Mit ihm und in ihm bin ich, sind viele mit mir, immer jung.

Ich könnte die Testfrage beantworten: Wer, wie, wo, was ist die alte „Alte Bücherei“? Es gibt auch eine neue „Alte Bücherei“, ich weiß das, und ich bin mir sicher, Ursel Mehlhose wusste die Antwort im Schlaf. Unser Leben im Jugendheim, unser „Dort-Sein“ zu den unmöglichsten Zeiten, hatte immer zwei Seiten. Nur, die uns gegenüberliegende Seite haben wir damals übersehen, geflissentlich übersehen. Die jeweiligen Hausmeister waren manchmal unsere erklärten Feinde. Mea Culpa! Liebe Mehlhoses, liebe Veiths, liebe Rustemeiers, liebe Tunks, lieber Herr Schreer, liebe Scheböcks, liebe Bumbars, die Gruppen aller Jugendheimszeiten sprechen eine - wenn auch späte - Bitte um Vergebung aus. Wir trugen die Namen von Heiligen und benahmen uns ziemlich unheilig. Rechnet uns unsere jugendliche Unbekümmertheit als Entschuldigungsgrund an.

Wir haben nicht begriffen, was es heißt, immer präsent zu sein, nie zur Ruhe zu kommen, kein Privatleben zu haben. Herzlichen Dank Ihnen allen, dass Sie durchgehalten haben für uns alle.

Schaurig schön hat alles angefangen, schaurig schön wird unser Jugendheim enden. Als 1951 der erste Bagger auf dem ehemaligen Friedhof seine Arbeit begann, rannten wir Kinder mittags aus der Schule, um nachzusehen, ob die kleine Kiste sich noch mehr gefüllt hatte mit menschlichen Knochen oder gar Schädeln. Sie stand als Sammelkiste da und später hat man sie mit den sterblichen Überresten auf dem neuen Friedhof bestattet. Wer weiß, ob der Bagger, ob die Leute damals ganze Arbeit geleistet haben? Heute habe ich die kalten Schauer nicht mehr nötig. Ich werde nicht hingehen. Eck hän et arme Dier un d'r Wilhelm, d'r Wolfjang, sien Hannelore, et Doris un d'r Heiner, et Irmjard ... uk, dat weet eck. Wenn sei et Krüüz rutdräen, dann wöer eck jeerne doobie. Dann säe eck, wann et keiner süht, föer mienen Herrchott: „Eck danke die düchdich. Du häs meck hie still rieke jematt.“

Zugegeben: Dieser Artikel ist keine Erstveröffentlichung! Geschrieben aus tiefer Seele als lobenden Nachruf auf unser Jugendheim vor nunmehr

10 Jahren für unsere Jubiläumsschrift „150 Jahre Pfarrgemeinde St. Franziskus“. Nachrufe haben es an sich, sie dürfen dick aufgetragen werden, sie gelten einem, der das Zeitliche gesegnet hat. Ich bekenne gerne, dass mir durchaus bewusst war: „dat uns dei Hütte, häen vie de Beene noch emool so jeschmetten as te Johren, unger sick bechrawen hä.“

10 Jahre nun sind unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter vieler Gremien hier vor Ort gegen Wände gelaufen. Sie haben gekämpft und nicht aufgegeben! Vom Steine-aus-dem-Weg-räumen sind sie krumm geworden. Ich schlage vor: Wenn nun bald (was heißt hier bald) der Grundstein gelegt wird, sollte der so groß sein, dass die Namen aller unserer „Widerstandskämpfer“ darauf Platz finden. Mit dem Segen Gottes dürfen wir rechnen. Beten wir darum, dass alle, die da gehen ein und aus, Menschen jeglichen Alters, auch in Zukunft ihre Kraft aus dem Himmel schöpfen!

„Fröhlich gehe ich, denn der Herr segnet mich. Er begleitet mich!“

Erika Linder

+ Irmgard Röttgen, geb. Schlüter

Unsere Irmgard!

Irmgard – unsere Gesprächspartnerin – unser Stützpunkt – unsere Schaltzentrale – und und und...

Wenn eine mit all ihren Talenten gewuchert hat, dann Irmgard! Wenn ich Irmgards Talente auflisten wollte, fiel en gewiss einige durch meine Ge-

dächtnislücken. Ganz sicher bin ich mir aber: Der liebe Gott hat Irmgard in Empfang genommen und gesagt: „Danke Irmgard!“

Mir hat er es souffliert: „Danke Irmgard!“

Ihr lieben Angehörigen, seid nicht traurig! Eure, (unsere) Irmgard hat

schließlich im Himmel jeden Tag Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Karneval auf einen Tag! Haltet Euch das vor Augen, dann werden auch aus Euren Tränen Freudentränen!

Erika Linder

Endlich geht es los mit dem „Haus Franziskus“

Sichtbar für jeden geht es endlich los mit unserem seit 11 Jahren geplanten Haus Franziskus: Zunächst war nur ein neues Pfarrheim vorgesehen. Doch bald schon zeigte sich, dass auch das Altenheim St. Elisabeth und die Kita St. Raphael dringend einer Modernisierung bedurften. Die Idee, alle drei Gebäude auf dem Kirchengelände - unter Einbeziehung des Parkplatzes gegenüber der Polizei - neu zu bauen, musste aus Platzgründen erneut überdacht werden, nachdem der Erwerb des Parkplatzes nach vielen zähen Verhandlungen aufgegeben werden musste. In dieser Anfangsphase starb 2011 unser Pfarrer Paul Klauke – ein schwerer Verlust für die Gemeinde und die anstehenden Aufgaben. In seinem Sinne fiel zeitgleich der Beschluss, die Kita am Singerbrink, zu bauen und das Altenheim mit dem Pfarrsaal stadtnah und barrierefrei neben der Kirche zu errichten: Es sollte eine generationenübergreifende Einrichtung werden, mit der Möglichkeit der Teilhabe der Senioren/-innen am öffentlichen Geschehen, am Gemeindeleben mit gemeinsamen Feiern und Begegnungen zwischen Jung und Alt – eben mitten in der Gesellschaft, mitten in der Stadt: **Unsere alten Menschen gehören zu uns und mitten unter uns und nicht versteckt am Rand!**

Ein Name für die neue Einrichtung war schnell gefunden: **Haus Franziskus**. Das Altenheim St. Elisabeth bekam einen Betriebsführungsvertrag mit der Caritas, und die Gesamtplanung wurde in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde dem Diözesan-Caritasverband übertragen. Das EGV (Erzbischöfliches Generalvikariat) erteilte die Genehmigung zur Planung. Zunächst begleitete Pfarrkaplan Thomas Kuhl übergangsweise das



Bauprojekt bis zur Übernahme durch unseren neuen Pfarrer Christoph Bersch im Jahre 2012.

Es wurde geplant, viele gute Ideen kamen hinzu. Neue Berechnungen für die Größe des Neubaus und finanzielle Anforderungen führten immer wieder zu neuen Diskussionen. Schließlich stand fest: Das Altenheim sollte eine Größe für 80 Einzelzimmer bekommen. In dem 236 Quadratmeter großen teilbaren Pfarrsaal wurde eine kleine Bühne eingeplant. Hinzu kamen eine kleine Küche und Gemeinderäume für verschiedene Anforderungen, z.B. Jugendarbeit, Besprechungen, Begegnungen u.v.m.

Zwischenzeitlich verließ uns unser Projektsteuerer wegen einer besseren Immobilie. Zur großen Erleichterung aller konnten wir mit Klaus Birch einen neuen, zuverlässigen Partner verpflichten, der diese Aufgabe bis heute leidenschaftlich erfüllt. Dafür sind wir sehr dankbar.

Viele schwierige Gespräche und Diskussionen wurden mit der Stadt, dem Erzbistum und dem Caritasverband geführt. Immer neue Auflagen und neue Gesetze verzögerten die Abriss- und Baugenehmigungen, bis endlich im Juni dieses Jahres alle Unterlagen für den Baubeginn vorlagen und die befreiende Nachricht kam:

Wir können bauen!

Wir können diese großartige Einrichtung mitten in der Stadt errichten, die alle Facetten des Teilhabegesetzes umfasst: Alt und Jung können gemeinsam an den Gottesdiensten, dem kirchlichen, gemeindlichen und auch öffentlichen Leben teilnehmen. Ein kleines Café im Eingangsbereich lädt zum Verweilen und netten Gesprächen ein. Die Einsamkeit vieler älterer Menschen wird gemildert oder gar aufgehoben durch diese Teilhabe am Geschehen nebenan.

An dieser Stelle danken wir von Herzen allen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute – wenn auch erst am Anfang – der Verwirklichung dieser Ideen stehen.

Dank sagen wir auch Herrn Schlieff, dem Leiter des Altenheims St. Elisabeth mit seinem gesamten Team und den Bewohnerinnen und Bewohnern für die großartige, mit großer Geduld geleistete Arbeit unter schwierigen Bedingungen. Und wir sind sicher: Die letzten „Meter“ schaffen wir auch noch mit Zuversicht und Gottes Hilfe!

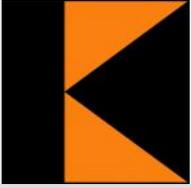
Das ganze Vorhaben wird von der Caritas und dem EGV finanziert.

Allerdings fallen auch noch Kosten für die Ausstattung unserer Gemeinderäume an, die von der Gemeinde gestemmt werden müssen. Deshalb hoffen wir auf Ihre/Eure Mithilfe, wenn unser Spendenaufruf kommt.

Ein herzliches „Vergelt’s Gott“!

Rita Sackmann





Kolpingsfamilie Dieringhausen

Unterwegs in Mecklenburg-Vorpommern

34 fröhliche Pilger versammelten sich am Samstag, dem 27. Juni, in Dieringhausen, um mit dem Bus nach Mecklenburg-Vorpommern zu fahren; natürlich streng nach „Coronavorschriften“.

Gegen 6:00 Uhr starteten wir in Richtung Osten, und nach drei Stunden Fahrt gab es die erste Pause mit einem prächtigen Frühstücksbüfett.

Danach ging es weiter in Richtung Mecklenburg-Vorpommern, wo wir gegen 17.00 Uhr unseren Zielort „Stavenhagen - Hotel Reutereiche“ erreichten. Hier hieß es Zimmer

belegen, Abendessen und gemütliches Beisammensein.

Am Sonntag, dem 28. Juni, fuhren wir nach Neubrandenburg, wo gemeinsam um 10.30 Uhr die Hl. Messe gefeiert wurde. Anschließend ging es weiter zur Mecklenburgischen Groß- und Kleinseenplatte.

Am nächsten Morgen führte unser Weg an die Ostseeküste mit einem Besuch der Hansestadt Rostock und Warnemünde mit Hafenrundfahrt.

Auch der nächste Tag gehörte der Ostseeküste, diesmal besuchten wir die Halbinselkette „Fischland, Darß

und Zingst“.

Mittwochmorgen ging es gestärkt, gut gelaunt und voller schöner Eindrücke mit dem Bus in Richtung Heimat.

Es war für uns alle eine schöne, erlebnisreiche und harmonische Reise, wie auch in den vielen Jahren zuvor. Es fehlte an nichts, das Wetter war die ganze Zeit optimal und unser Busfahrer,

begleitet von unserem Schutzengel, brachte uns auf Deutschlands Straßen unfallfrei nach Hause.

Heinz-Gerd Remerscheidt



Vorschau für das Jahr 2021 – mit Kolping unterwegs.

Vom **27.06.2021 bis 02.07.2021** Busreise in den Bayrischen Wald und Donau – Passau.

Wer möchte, ist hierzu herzlich eingeladen.

Auskunft erteilt: Heinz-Gerd Remerscheidt, ☎ (02261) 7 53 46



Unsere Kitas und Corona

Auch in den Familienzentren stellt die Corona-Situation alle Beteiligten vor große Herausforderungen:

Ab 16. März 2020 wurden die Kitas geschlossen; es gab ein Betretungsverbot für Eltern und Kinder. In dieser Zeit waren die Erzieherinnen im Homeoffice tätig, schrieben Berichte und Elternbriefe und waren nur im telefonischen Kontakt mit den Familien.

Es musste ein differenziertes Hygienekonzept erarbeitet werden, welches ständig angepasst wird und auch weiterhin Gültigkeit hat.

Ab 28. April 2020 wurde mit einer Betreuung der Kinder von sogenannten Schlüsselpersonen begonnen (Schlüsselpersonen = Personen, die in kritischer Infrastruktur tätig sind).

Ab 28. Mai 2020 war die Kita dann zusätzlich geöffnet für alle Kinder, die im August eingeschult wurden.

Ab 08. Juni 2020 galt der eingeschränkte Regelbetrieb für alle Kinder. Die Kita war in dieser Zeit täglich von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet, da nur die Hälfte des Personals eingesetzt werden konnte. 6 Mitarbeiterinnen zählten durch unterschiedliche Vorerkrankungen zum Risikopersonal und durften die Einrichtung noch nicht betreten.

Die Betreuung der Kinder erfolgte in sogenannten Settings, die nicht der ursprünglichen Gruppenzusammensetzung entsprachen.

Ab 17. August 2020 durften dann die Familienzentren ihren Regelbetrieb endlich wieder aufnehmen.

Im Regelbetrieb hatten nun alle Kinder wieder einen uneingeschränkten

Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung, auch in dem vertraglich festgelegten Betreuungsumfang.

Seit dieser Zeit gelten aber die allgemeinen Schutzmaßnahmen, die die Ausbreitung von Sars-CoV-2 verhindern sollen.

Im ständigen Austausch mit dem Träger, dem Jugendamt, dem Landschaftsverband, dem Erzbistum und dem Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen wurden alle Situationen eruiert und festgelegt.

Es gibt viele Einschränkungen für uns alle:

Die Eltern dürfen die Kita noch nicht betreten. Die Kinder werden morgens an der Eingangstüre von den Erzieherinnen in Empfang genommen, es wird die Körpertemperatur gemessen (kontaktlos) und die Kinder werden auch am Nachmittag wieder an der Eingangstüre von ihren Eltern abgeholt.

Dies hat zur Folge, dass die Kinder sehr selbstständig geworden sind. Die hygienischen Vorschriften und Gegebenheiten sind für alle Kinder selbstverständlich geworden.

Für die Eingewöhnung der neuen Kinder gab es natürlich Ausnahmen. Hier durfte eine Bezugsperson, bei uns waren es jeweils die Mamas, ihre Kinder unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln begleiten. Mittlerweile sind alle Kinder gut eingewöhnt und in ihre Gruppe integriert.

Innerhalb der Gruppen versuchen wir unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen den Kita-Alltag so normal wie möglich zu gestalten. Es gibt aber noch viele Einschränkungen.

Die Kinder sind zwar wieder in ihren ursprünglichen Gruppen, haben aber keine Kontakte untereinander, weder in der Einrichtung noch auf dem Außengelände.

Somit wird eine Infektionsmöglichkeit zumindest reduziert.

Innerhalb der Gruppen ist es natürlich nicht möglich, Abstandsregeln zu den Kindern einzuhalten, lediglich die Mitarbeiter gehen auf Distanz.

Es ist erstaunlich, wie selbständig und verantwortungsvoll die Kinder mit dieser Situation umgehen.

Für die Kinder ist diese Situation schon selbstverständlich geworden und stellt (scheinbar) kein Problem dar.

Alle Kinder halten sich an die Hygieneregeln und achten sogar darauf, dass diese von allen Kindern eingehalten werden.

Alle Angebote und Aktionen finden auf Gruppenebene statt. Auch unsere monatlichen Gottesdienste mit Herrn Pastor Bersch.

Unsere Abschlussfeier der Fühse, die Elternversammlung mit Wahl des Elternbeirates und auch die offizielle Verabschiedung unserer drei Kolleginnen, die mittlerweile im Ruhestand bzw. in Altersteilzeit sind, fanden in der Pfarrkirche statt.

Dort konnte unter Einhaltung der Hygiene- und Infektionsstandards auch das notwendige Abstandsgebot eingehalten werden.

Kirchenfeste und Feiertage werden selbstverständlich in den Kitagruppen gefeiert. Es wird nicht gesungen, aber für die musische Unterhaltung – auch



Altenheim St. Elisabeth

bei Kindergeburtstagen und unseren Gottesdiensten – werden CDs eingesetzt.

St. Martin hat es in diesem Jahr leider keinen Martinszug gegeben, dafür aber Martinsgottesdienste und Feiern auf Gruppenebene. Die Kinder bastelten ihre Laterne in diesem Jahr ohne Eltern und selbstverständlich bekam jedes Kind einen Stutenmann.

Da die Eltern derzeit die Kita nicht betreten, hängen unsere Projekte, Gottesdienste, Angebote, Basteleien und Informationen an unseren Glasflächen im Eingangsbereich unserer Kita aus. So haben die Eltern, zusätzlich zu Elternbriefen, die Möglichkeit der Teilhabe. In Kürze wird es für jede Kita des Familienzentrums eine kitainterne Homepage geben, auf der dann alle Aktivitäten, Fotos und Informationen eingestellt werden und wo die Eltern dann alles in Ruhe nachlesen können.

Sie sehen, unser Alltag hat sich sehr verändert, aber in enger Zusammenarbeit mit dem Träger versuchen wir alles so gut wie möglich zu gestalten und zu regeln.

Hierbei sind die verständnisvollen Eltern, die unsere Arbeit unterstützen unerlässlich.

Gemeinsam beten wir alle, dass wir diese Zeit alle gesund überstehen und irgendwann wieder unsere vorherige sorglose Zeit zurückbekommen.

Wir aus den Familienzentren von Oberberg Mitte wünschen allen Lesern dieses Pfarrbriefes alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen für die Advents- und Weihnachtszeit

Anette Kühn

Corona 2020. Die sich beständig ändernden Erlasse, Mitteilungen des Oberbergischen Kreises, die Corona Testverordnung, die Corona AV Pflege und Besuche und die diesbezüglichen Erklärungen des Diözesancaritasverbandes, halten uns mächtig auf Trapp. Die per E-Mail ankommenden Auflagen und Vorgaben sorgen mittlerweile dafür, dass wir, insbesondere Hausleitung und Pflegedienstleitung, uns überwiegend mit der Erstellung von Konzepten und deren Umsetzung beschäftigen müssen.

Seit dem 9. November, müssen wir zudem die Corona Testverordnung umsetzen. Da werden andere Dinge, wie ein zum wiederholten Male defekter Aufzug, zu einer organisatorischen Nebensache. Bewohner, Angehörige, Therapeuten und alle Mitarbeiter sollen und müssen so dann regelmäßig mit dem sogenannten Corona Schnelltest getestet werden. Besucher insbesondere dann, wenn grippeähnliche Beschwerden im Rahmen der Besucherregistrierung festgestellt werden. Unsere Pflegefachkräfte, die von einem Notarzt entsprechend geschult wurden, dürfen diese Testungen vornehmen.

Alle Vorgänge müssen dokumentiert, bescheinigt und regelmäßig an das Gesundheitsamt übermittelt werden. Umso ärgerlicher, wenn schon mal ein Besucher den Eintrag verweigern möchte, oder aber unbedingt zu diskutieren versucht. Diese Situationen



sind glücklicherweise die Ausnahme. Für die hierfür aufgebrachte Geduld und Nachsicht und das Verständnis für die damit verbundenen Einschränkungen an dieser Stelle meinen Dank.

Letztendlich geht es um die Sicherheit der uns anvertrauten Menschen, denen wir in einer nicht so einfachen Zeit, zumindest bedingt, Normalität und Schutz bieten wollen, aber auch Geborgenheit und Halt. So finden die wöchentlichen Messfeiern, sowie Angebote und kleinere Veranstaltungen in St. Elisabeth statt. Überschaubar und pfiffig geplant, geht da noch so einiges. An der Stelle sind wir froh, dass wir über engagierte und kreative Mitarbeiter verfügen.

Manfred Schlieff

Pfarrchroniken



*Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der
wird leben, auch wenn er stirbt.
(Joh 11,25)*

VERSTORBENE

01.10. Josef Tomo (Gm) 55 J.	15.12. Thure Engel (Bm) 0 J.	18.02. Franz Buik (Dh) 90 J.
15.10. Loni Daude (Gm) 85 J.	15.12. Andreas Samen (Gm) 56 J.	18.02. Gertrud Görlitz (Gm) 99 J.
24.10. Wolfgang Wilfried Ommer (Bn) 66 J.	20.12. Hans Joachim Lorenz (Eh) 88 J.	19.02. Elisabeth Meyer (Nd) 86 J.
26.10. Claudia Esser (Gm) 52 J.	20.12. Therese Feldmann (Wn) 87 J.	20.02. Heinrich Krause (Bn) 83 J.
27.10. Margarete Faßbender (Bn) 88 J.	22.12. Joachim Bräuer (Gm) 79 J.	21.02. Edwin Dolle (Gm) 44 J.
01.11. Roman Schittko (Gm) 86 J.	22.12. Angelika Zimmer (Gm) 66 J.	22.02. Eva Ryrko (Bn) 85 J.
03.11. Ida Ramborger (Eh) 90 J.	24.12. Helmut Bürsinger (Gm) 89 J.	23.02. Rolf Kusenber g (Nd) 82 J.
04.11. Georg Herauf (Gm) 44 J.	25.12. Johann Bernhard Groth (Ds) 90 J.	26.02. Isolde Bieker (Bm) 87 J.
07.11. Engelbert Tretter (Gm) 51 J.	28.12. Elfriede Barbara Schmelzer (Wn) 88 J.	26.02. Paul Jonczyk (Gm) 83 J.
08.11. Christine Sibilla Banaschewitz (Gm) 85 J.	29.12. Eva Hübler (Dh) 92 J.	27.02. Michael Benz (Bn) 64 J.
10.11. Johannes Schmidt (Ds) 60 J.	02.01. Josefa Korgel (Ds) 92 J.	28.02. Erika Lyra (Gm) 83 J.
10.11. Edith Basdorf (Dh) 58 J.	03.01. Gregor Becker (Gm) 47 J.	29.02. Josef Seus (Gm) 92 J.
14.11. Sigrid Niggemann (Bn) 92 J.	04.01. Alfons Stockhorst (Eh) 81 J.	29.02. Hans Joseph Schmidt (Bn) 81 J.
14.11. Angel Diez Garcia (Bn) 79 J.	04.01. Elisabeth Viebahn (Nd) 98 J.	02.03. Alois Steiger (Gm) 77 J.
16.11. Alwine Pusch (Gm) 84 J.	07.01. Maria Hartmann (Gm) 87 J.	06.03. Agnes Ulbrich (Bn) 91 J.
18.11. Magdalene Berg (Gm) 84 J.	07.01. Ilse Wagner (Gm) 86 J.	07.03. Gisela Goldenberg (Gm) 83 J.
18.11. Horst Hiller (Dh) 88 J.	09.01. Elisabeth Grimberg (Gm) 84 J.	10.03. Luzia Frackiewicz (Hb) 89 J.
20.11. Herbert Gloger (Bn) 93 J.	09.01. Rochus Koszyk (Gm) 74 J.	11.03. Franz te Poel (Gm) 83 J.
20.11. Josef Kaspar Borgard (Eh) 81 J.	11.01. Heinrich Valpertz (Bn) 85 J.	14.03. Detlev Stamm (Bm) 59 J.
21.11. Wilhelm Heinrich Paßmann (Gm) 101 J.	15.01. Gertud Müller (Bn) 88 J.	19.03. Agnes Naumann (Bn) 76 J.
22.11. Claudio Giuseppe Brancatello (Dh) 62 J.	22.01. Karl Ludwig Naumann (Bn) 89 J.	23.03. Elke Maria Kämpke (Wn) 58 J.
23.11. Friedel Cremanns (Nd) 81 J.	22.01. Marianne Reinelt (Dh) 54 J.	31.03. Christa Maria Schuster (Bn) 68 J.
25.11. Frank Harder (Bm) 53 J.	24.01. Gertrud Altmann (Dh) 89 J.	31.03. Klaus Dieter Lübs (Eh) 77 J.
26.11. Volker Kirchner (Gm) 51 J.	24.01. Klaus Grysla (Bn) 76 J.	02.04. Monika Schürholz (Eh) 80 J.
26.11. Hildegard Laumeier (Gm) 86 J.	24.01. Elisabeth Maria Paschke (Eh) 71 J.	02.04. Michael Gottwald (Gm) 61 J.
26.11. Katharina Grießer (Dh) 89 J.	25.01. Ursula Müller (Gm) 83 J.	03.04. Josefa Pilgermann (Gm) 90 J.
28.11. Alberto Weschenbach (Bn) 72 J.	25.01. Hermine Stendker (Dh) 79 J.	03.04. Bogdan Turzynski (Dh) 65 J.
01.12. Alvaro Cantarero Lopez (Bn) 87 J.	26.01. Ilse Ricken (Gm) 89 J.	04.04. Paul Albert Tröster (Bn) 94 J.
03.12. Elisabeth Knoblich (Bn) 98 J.	27.01. Viktor Hermann (Ds) 0 J.	05.04. Margarete Dunkel (Gm) 91 J.
03.12. Peter Schebesta (Dh) 93 J.	27.01. Valentin Hermann (Ds) 0 J.	10.04. Orazio Giuffrida (Dh) 58 J.
05.12. Felizia Jagodzinski (Bn) 86 J.	28.01. Rolf Seliger (Bn) 71 J.	13.04. Johanna Weinert (Ds) 83 J.
06.12. Waldtraud Zwehn (Mh) 94 J.	30.01. Anneliese Rosner (Gm) 89 J.	17.04. Josef Hönig (Gm) 94 J.
09.12. Winfried Tomasetti (Bn) 85 J.	30.01. Ingrid Müller (Bn) 61 J.	18.04. Cäzilie Paschke (Dh) 85 J.
11.12. Anna Maria Wagner (Bm) 83 J.	31.01. Adolf Strubel (Bn) 78 J.	19.04. Liberta Lo Monaco Conte (Dh) 93 J.
12.12. Hedwig Ohl (Dh) 91 J.	01.02. Katharina Blum (Dh) 66 J.	21.04. Johannes Creemers (Ds) 90 J.
12.12. Manfred Rummler (Gm) 69 J.	04.02. Siegfried Hoika (Gm) 76 J.	22.04. Heinz Schröder (Dh) 89 J.
13.12. Walter Schöneberg (Gm) 88 J.	05.02. Margarete Jonscher (Bn) 87 J.	23.04. Lieselotte Hubert (Bm) 86 J.
14.12. Wilhelm Beste (Bn) 79 J.	08.02. Boris Lerch (Dh) 57 J.	24.04. Manfred Reichling (Bn) 82 J.
	09.02. Werner Linder (Gm) 83 J.	24.04. Josef Fernholz (Ds) 89 J.
	11.02. Günther Horn (Dh) 84 J.	26.04. Edith Erika Schulte (Bm) 90 J.
	13.02. Christine Wittershagen (Ds) 76 J.	29.04. Bruno Kirch (Bn) 87 J.
	13.02. Anna Goin (Gm) 66 J.	30.04. Stefan Hammer (Eh) 60 J.
	14.02. Heinrich Gleitz (Bn) 90 J.	01.05. Amalie Amanda Luise Scharmach (Bn) 85 J.
	17.02. Ursula Vankerkom (Ds) 82 J.	01.05. Siegfried Großböhmig (Eh) 82 J.
	18.02. Margareta Engels (Bn) 86 J.	01.05. Barbara Heß (Bn) 89 J.
	18.02. Ursula Jakob (Gm) 78 J.	

05.05.	Hildegard Baumhof (Bn)	79 J.	23.07.	Viktor Bieletzki (Gm)	92 J.
07.05.	Edeltraud Frankus (Gm)	91 J.	24.07.	Julia Grosso (Eh)	63 J.
09.05.	Rosemarie Zeppenfeld (Bn)	82 J.	26.07.	Herbert Frohne (Wn)	75 J.
11.05.	Silvia Kind (Dh)	53 J.	26.07.	Clara Buttgereit (Gm)	85 J.
12.05.	Helene Cordes (Eh)	97 J.	27.07.	Hermann Halbe (Nd)	90 J.
14.05.	Erich Florian (Nd)	90 J.	27.07.	Werner Scheele (Gm)	95 J.
15.05.	Hildegard Maria Marx (Eh)	63 J.	29.07.	Marta Gantner (Eh)	70 J.
15.05.	Georg Schmidt (Bn)	91 J.	01.08.	Gerhard Schneider (Hb)	85 J.
16.05.	Edmund Schneider (St)	91 J.	03.08.	Karl Werner Hoffmann (Eh)	79 J.
18.05.	Michael Bruckner (Nd)	82 J.	03.08.	Anna Maria Ruhfus (Gm)	92 J.
21.05.	Gertrud Schumacher (Ds)	88 J.	03.08.	Karl-Heinz Surganow (Ds)	70 J.
21.05.	Heinz Hardt (Gm)	86 J.	04.08.	Dieter Klevers (Eh)	81 J.
22.05.	Irmgard Heß (Bm)	81 J.	07.08.	Margarete Tobey (Bn)	82 J.
22.05.	Dorothea Margarete Spieswinkel (Hb)	87 J.	09.08.	Elisabeth Karpenstein (Gm)	82 J.
23.05.	Anna Kirschbaum (Ds)	82 J.	09.08.	Regine Abels (Bn)	73 J.
27.05.	Rainer Köhler (Bn)	53 J.	09.08.	Margarete Hoffmann (Bn)	82 J.
29.05.	Eberhard Klepsch (Gm)	72 J.	10.08.	Gerd Otto Lellig (Hb)	72 J.
29.05.	Eduard Lahni (Nd)	58 J.	11.08.	Helga Dick (Ds)	76 J.
30.05.	Winfried Köhler (Bn)	81 J.	14.08.	Edwin Henrich Nonone (Bm)	69 J.
31.05.	Arno Schreiner (Gm)	73 J.	19.08.	Edmund Stricker (DS)	76 J.
02.06.	Kurt Windhoff (Nd)	83 J.	21.08.	Stanislawa Garczyk (Bn)	99 J.
03.06.	Maria Elisabeth Stein (Bn)	83 J.	23.08.	Edith Fuchs (Eh)	78 J.
03.06.	Hans Peter Waßer (Bn)	80 J.	26.08.	Ralf Schumacher (Gm)	53 J.
03.06.	Inge Müller (Nd)	80 J.	27.08.	Heinz Richter (Dh)	94 J.
03.06.	Rolf Kämper (Eh)	81 J.	29.08.	Birgit Gronauer (Gm)	69 J.
04.06.	Wilfried Gebauer (Gm)	75 J.	30.08.	Ruth Mourschinetz (Wn)	85 J.
04.06.	Regina Weber (Ds)	93 J.	30.08.	Artur Kozak (Gm)	51 J.
12.06.	Thomas Kiklas (Bn)	77 J.	04.09.	Herta Aßmann (Gm)	99 J.
16.06.	Otto Klein (Gm)	76 J.	10.09.	Elli Roth (Gm)	79 J.
16.06.	Gertrud Teige (Nd)	95 J.	12.09.	Josef Roman Chohura (Eh)	64 J.
17.06.	Heinz Wester (Gm)	86 J.	12.09.	Erich Friedrich Huland (Gm)	96 J.
19.06.	Manfred Heß (Bm)	83 J.	12.09.	Walter Schmidt (Dh)	67 J.
19.06.	Helene Schneider (Gm)	84 J.	13.09.	Theodor-Hermann Burkard (Ds)	84 J.
19.06.	Theodor Bellmann (Gm)	82 J.	13.09.	Marcel Hafemann (Ds)	34 J.
27.06.	Hildegard Guder (Dh)	94 J.	17.09.	Berta Simon (Dh)	96 J.
28.06.	Erhard Bartsch (Bn)	85 J.	20.09.	Wilma Eickmann (Gm)	88 J.
29.06.	Regina Trapp (Dh)	86 J.	21.09.	Manfred Hesse (Wn)	69 J.
30.06.	Michael Pirrello (Gm)	40 J.	22.09.	Ecaterina-Barbara Gavrila (Dh)	95 J.
02.07.	Dr. Hermann-Josef Treutler (Ds)	79 J.	28.09.	Manfred Otto Norbisrath (Bn)	80 J.
06.07.	Roswitha Borrmann (Eh)	81 J.	28.09.	Ingrid Karin Riedel (Gm)	82 J.
08.07.	Edeltraud Schmitz (Dh)	76 J.	30.09.	Otmar Köstner (Gm)	77 J.
10.07.	Irma Homann (Gm)	80 J.	03.10.	Hans-Wilhelm Büth (Gm)	77 J.
13.07.	Irmgard Röttgen (Gm)	85 J.	08.10.	Josef Felder (Bn)	84 J.
14.07.	Raymond Uhlrig (Gm)	62 J.	10.10.	Teresia Noszko (Gm)	91 J.
16.07.	Herbert Kahler (Dh)	82 J.	14.10.	Ingrid Klara Theiß (Dh)	85 J.
21.07.	Helmut Czadrik (Gm)	77 J.	14.10.	Anne Magret Heiden (Gm)	82 J.
21.07.	Ulrike Heidrih (Nd)	61 J.	15.10.	Maria Hegert (Dh)	81 J.
21.07.	Herbert Melcher (Ds)	94 J.			



TRAUUNGEN

*Dass Güte und Treue einander
begegnen, Gerechtigkeit
und Friede sich küssen.*

(Psalm 85,11)

- 20.06. Sonja **Spisla** und
Christopher **Barczyk** (Bn)
- 07.08. Saskia **Hein** und
Fabian **Bastek** (Bn)
- 15.08. Franziska **Hausner** und
Michael **Linder** (Gm)
- 29.08. Julia **Neumann** und
Erik **Rotärmel** (Eh)
- 05.09. Maira **Lazzaro** und
Mario **Hidalgo Moral** (Gm)
- 12.09. Carmela **Tinirello** und
Marcel **Schliezio** (Nd)
- 18.09. Nina **Klippert** und
Phillip **Buchner** (Lb)



TAUFEN

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein!*
(Jes 43,1b)

- 10.11. Mila **Xu** (Gm)
- 10.11. Mike Joel **Müller** (Ds)
- 10.11. Ben Tayler **Müller** (Ds)
- 24.11. Mats **Halbe** (Nd)
- 30.11. Nevio Favella **Hidalgo** (Bn)
- 01.12. Amelja **Dahm** (St)
- 01.12. Zoe **Warsewa** (St)
- 01.12. Toni **Dißmann** (Dh)
- 08.12. Charlotte Leonie **Schmitt** (Gm)
- 08.12. Maxim **Sochocki** (Bn)
- 08.12. Dennis **Suchý** (Bn)
- 08.12. Fatima **Suchá** (Bn)
- 08.12. Ahmed **Suchý** (Bn)
- 08.12. Luca **Buch** (Bn)
- 15.12. Vincent David **Androsch** (Gm)
- 29.12. Maximilian **Tschischka** (Bm)
- 14.03. Mateo **Extremera Fernandez** (Bn)
- 10.05. Alina Marie **Beitzel** (Eh)
- 14.06. Fynn Ricardo **Erdelen** (Hb)
- 21.06. Mariella **Reimer** (Gm)
- 05.07. Johanna **Schneider** (Bn)
- 05.07. Aleksandra **Schneider** (Bn)
- 12.07. Leonie **Heinze** (Ds)
- 18.07. Jona **Lange** (Dh)
- 19.07. Elias **Grasso** (Eh)
- 19.07. Isabella **Grasso** (Eh)
- 19.07. Giulio **Grasso** (Eh)
- 25.07. Dima **Töws** (Ds)
- 25.07. Anna **Töws** (Ds)
- 26.07. Alexander James **Albrecht** (Nd)
- 02.08. Jonathan Paul **Weber** (Gm)
- 02.08. Stacy **Parczyk** (Dh)
- 02.08. Joline **Parczyk** (Dh)
- 02.08. Julien **Parczyk** (Dh)
- 09.08. Aviana **Schmer** (Hb)
- 09.08. Noelia **Steinert** (Hb)
- 22.08. Noel **Becker** (Bm)
- 06.09. Mattis **Pallach** (Gm)
- 06.09. Charlotte **Möllersmann** (Gm)
- 13.09. Caja-Katarina **Janke** (Gm)
- 13.09. Milan **Beutler** (Bn)
- 19.09. Matthias **Scheer** (Gm)
- 20.09. Grazian **Goldenberg** (Dh)
- 20.09. Carlos Aragon **Goldenberg** (Dh)
- 20.09. Savanna Antonia **Goldenberg** (Dh)
- 20.09. Sophie **Biela** (Eh)
- 26.09. Kiara **Bischopink** (Eh)
- 26.09. Lian Mattis **Hartmann** (Dh)
- 27.09. Amelie **Schulze** (Nd)
- 04.10. Marie **Recknagel** (Gm)
- 11.10. Emma **Schenk** (Bn)
- 17.10. Tamino Michele **Caputo** (Eh)
- 18.10. Felix Roland **Grebe** (Bm)
- 18.10. Greta **Kaufmann** (Bm)
- 24.10. Tobias Tayler **Kraus** (Bn)
- 25.10. Lio **Fredrich** (Dh)
- 31.10. Josefine **Bickenbach** (Gm)

Pfarrstatistiken 2018/2019

2019 2018	Gm Lb St	Dh	Nd Mh	Bn Hb	Ds	Bm Wn	Eh	Gesamt
Katholikenzahl	5.225 5.322	2.221 2.241	1.281 1.306	2.537 2.633	1.516 1.539	1.243 1.259	1.487 1.559	15.510 15.859
Gottesdienstbesucher <i>(Schnitt aus beiden Zählungen)</i>	383 7,3% 406 7,6%	131 5,9% 163 7,3%	63 4,9% 130 10,0%	159 6,3% 196 7,4%	94 6,2% 110 7,1%	123 9,9% 124 9,8%	80 5,3% 96 6,2%	1.033 6,7% 1.225 7,7%
Taufen	23 25	9 13	6 10	18 9	9 6	15 9	3 8	83 80
Erstkommunionen	26 31	11 13	1 5	12 20	6 0	15 13	5 6	76 88
Firmungen	32 11	16 11	1 8	22 15	10 3	5 9	7 13	93 70
Trauungen	2 2	1 0	0 0	3 2	1 0	5 6	0 3	12 13
Bestattungen	70 80	35 31	19 19	50 48	19 15	14 9	23 21	230 223
Eintritte	1 0	0 0	0 0	3 0	0 0	1 0	0 1	5 1
Wiederaufnahmen	7 2	1 0	0 0	0 1	0 0	0 1	0 0	8 4
Austritte	52 48	12 24	14 11	26 20	15 11	13 3	13 18	145 135

Erstkommunion 2020

Wir sind Gottes Melodie

ST. FRANZISKUS, GUMMERSBACH

Louis Barf	Jonas Ochel
Luca Elias Binder	Emma Sofia Pleschka
Fabian Wilhelm Bressin	Frederik Jakob Pohl
Franziska Sandra Bressin	Julius Rottschalk
Djego Sam Brezina	Louis Maximilian Tessmer
Lena Burkard	Ben Theisen
Maximilian Duvier	Michelle Nhi Tranová
Paul Erger	Maja Verlinden
Angelina Graßmann	Kasper Wilde
Emilia Klein	Ben Yorick Windmüller
Levi Kuhl	



ST. STEPHANUS, BERGNEUSTADT

Vivienne Johanna Birkner	Moritz Luca Mendel
Frieda Carlotta Erdmann	Julien Noel Rinscheid
Lian Groth	Niko Sagimbaev
Florian Elias Habeth	Marlies Emma Schulz
Damon Keienburg	Julian Zylka



ST. MARIA KÖNIGIN, WIEDENEST/PERNZE

Jaron Bockemühl-Simon	Tobias Nahlik
Levi Bockemühl-Simon	Kolin Marian Plewnia
Mattes Thaddäus Brate	Sarah Magdalena Riegel
Niklas Mießner	Justus Thieme



ST. MARIA VOM FRIEDEN, NIEDERSEßMAR

Hanna Berges	Marc Klein
Randy Corso	



HERZ JESU, DIERINGHAUSEN

Pauline de Regt	Mateusz Sebastian Michaliszyn
Mike Detzel	Emilia Oliva
Max Levi Dißmann	Pauline Paftel
Lennox Engel	Felicia Pennella
Amelie Favella	Christian Prescornita
Juli Hunger	Fiona Marie Quendler
Charlotte Helena Knapp	Lea Marie Stache
Maximilian Przemyslaw Mazur	Jasmin Wallenstein

ST. FRANZISKUS XAVERIUS, ECKENHAGEN

Samira Chayenne Börsch	Johannes Noethen
Julian Maximilian Eck	Malte Schulz
Greta Agnes Jonen	Paula Marie Wortmann
Felix Ulrich Lange	

Kaleidoskop



GEMEINSAM
unterwegs



IMPRESSUM



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ausgabe: 01+02/2020 • Oberberg Mitte • **Auflage:** 5.800 Stück

Kontakt: Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach, ☎ (02261) 2 21 97
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt, ☎ (02261) 4 10 04

Herausgeber: Kath. Pfarreiengemeinschaft Oberberg Mitte • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Verantwortlich: Pastor Christoph Bersch • **Email:** pfarrbrief@oberberg-mitte.de

Redaktion: Pastor Christoph Bersch, Ulrike von Delft, Werner Dittrich, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach, Georg Seifert.

Layout: Tim Honermann

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Ausgabe 01/2021 erscheint am 14. Mai 2021.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 18. April 2021.